Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 292. **Freitag den 14. Dezember 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Reichstag wird sofort nach Beendigung der ersten Etatsberathung in die Weihnachtsferien eintreten, die bis zum 9. Januar 1901 dauern.

Die „Kreuzztg." ist von der Antwort des Reichskanzlers auf die Anfrage über die Gründe, weshalb Präsident Krüger nicht empfangen wurde, anscheinend nicht befriedigt, denn sie schreibt: „Wenn der Besuch in Berlin dem Präsidenten Krüger nichts nützen konnte, vermochte er Deutschland wirklich zu schaden? Darauf ist Graf Bülow die Antwort schuldig geblieben. Wir glauben aber nicht, daß dem so geschehen sei, daß dem deutschen Reiche wirklicher Schaden aus Krügers Empfang in Berlin geworden wäre. Oder meint man vielleicht, daß Frankreich solchen davongetragen habe? Das hat vorläufig wenigstens wahrlich nicht den Anschein danach. Nun kommt bei uns noch folgender Umstand dazu, der verstimmend auf das allgemeine Empfinden wirken mußte. Wurde doch der Nichtempfang des Präsidenten Krüger, ob mit Recht oder Unrecht, das wissen wir nicht, auf eine direkt von London aus erfolgte Einwirkung zurückgeführt. Das ist aber eine für das deutsche Empfinden und die deutsche Machtstellung so wenig verständliche Lesart, daß wir sie für unzutreffend halten, denn was sollte einer Macht, wie sie das deutsche Reich repräsentirt, wohl der Empfang des Herrn Krüger für Nachtheil bringen können."

Die Aufnahme der Streikklausel „ein für allemal" in die von den unterstellten Behörden abzuschließenden Verträge erklärt der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem neuerlichen Erlaß an den Vorstand der Baugeschäfte Berlins für nicht mit dem staatlichen Interesse vereinbar. Der Minister will von Fall zu Fall entscheiden, ob bei Streiks der Unternehmer von vertraglichen Verpflichtungen entbunden werden kann. Die Behörden sollen jedoch an der seitherigen Praxis festhalten und den durch unverschuldete Arbeitskämpfe hervorgerufenen besonderen Verhältnissen bei Beurtheilung der dem Unternehmer vorliegenden Verpflichtungen in gleich wohlwollender Weise ausreichend Rechnung tragen, wie dies seither geschehen ist.

Der niederländische Gesandte in Lissabon van Weede ist im Haag angekommen und vom Minister des Aeußeren Beaufort empfangen worden.

In der italienischen Deputirtenkammer beantragte am Dienstag Bovio namens einer Gruppe von Deputirten der äußersten Linken, daß die italienischen Truppen aus China, wo die Zivilisation verletzt worden sei, zurückberufen werden sollen. Ministerpräsident Saracco bekämpft den Antrag als unangebracht. Abgesehen davon, daß die klimatischen Verhältnisse jetzt die Rückberufung schwierig machen würden (Heiterkeit), würde dieselbe unklug und nicht zu rechtfertigen sein im jetzigen Augenblick, wo über den Frieden unterhandelt werde und Italien das Recht zustehe, aus seiner Theilnahme an dem Vorgehen der Mächte in China die entsprechenden Vortheile zu ziehen. Der Redner hebt die musterhafte Führung der italienischen Truppen in China hervor und dankt dem Antragsteller dafür, daß er dieselbe anerkannt habe. Die italienische Regierung wünsche lebhaft, daß die Friedensunterhandlungen mit größtmöglichster Beschleunigung fortschreiten, und trage zur Erreichung dieses Zieles bei. Er werde die Truppen gerne zurückberufen, sobald die Interessen und die Würde Italiens es erlauben; inzwischen aber bitte er das Haus, den Antrag Bovio abzulehnen. Die Kammer verwirft darauf den Antrag in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 37 Stimmen.

General Tournier wurde zum Kommandeur des 13. französischen Armeekorps ernannt.

Ueber das Befinden des Königs von Schweden erhalten die „Berl. Neuest. Nachr." aus Stockholm Nachrichten betrübender Natur. Es heißt, daß der König an Apoplexie mit geistiger Ermüdung leide.

Zum Befinden des Kaisers von Rußland wird aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet: Infolge des Zeugnisses der den Kaiser behandelnden Aerzte, daß der Krankheitsprozeß seinen Lauf beendigt habe und die Genesungsperiode, die schon mehr als zwei Wochen dauert, vollkommen regelmäßig gehe, wird mit allerhöchster Genehmigung das Erscheinen von Bulletins aufgehoben.

Am Mittwoch Vormittag fand in Sofia im Palais des Fürsten unter dem Vorsitz des Fürsten ein Ministerrath statt. Am Nachmittag verlas der Ministerpräsident in der Sobranje ein Dekret des Fürsten, durch welches die Sobranje aufgelöst wird.

Die spanische Deputirtenkammer hat am Dienstag nach längerer Berathung den Gesetzentwurf Frederico gegen die Vorlage betreffend das Abkommen mit den Besitzern der äußeren Schuld mit 105 gegen 89 Stimmen verworfen.

Die Annahme des Nicaraguakanalprojekts mit dem Amendement, daß die Vertheidigung im Kriege gestattet sein soll, ist vom Kongreß der Vereinigten Staaten angenommen worden. Der Kanal wird 25 Fuß tief gebaut. Er kostet über 200 000 000 Dollar. Der Panamakanal würde nur 150 000 000 Dollar kosten, würde aber die Entschädigung der alten Gesellschaft erheischen und die Distanzen zwischen den atlantischen und den pazifischen Häfen bedeutend vergrößern.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember 1900.

— Das Kaiserpaar wohnte am Dienstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Vorher hatte die Kaiserin die Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg besucht und darauf im Kunstgewerbe-Museum die dort ausgestellten Arbeiten der Kunstschule und der Unterrichtsanstalten besichtigt. Mittwoch Vormittag stattete die Kaiserin dem Krankenhause in Neu-Weißensee einen Besuch ab und begab sich von da nach der Krankenküche im Probsteigebäude in der Brüderstraße.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers. Donnerstag Nachmittag trifft der Kaiser in Hannover ein.

— Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind die Versuche der Beleuchtung der Packwagen mit Lichtpatronen einzustellen.

— Wie die „Berl. Polit. Nachr." hören, sind die seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten veranlaßten Untersuchungen und Berathungen über das Eisenbahnunglück bei Offenbach abgeschlossen, und wird der amtliche Bericht über die Ursachen und die Folgen jenes Unglückfalles, sowie über die Fragen der Umgestaltung der D-Wagen, der Beleuchtung 2c. in den allernächsten Tagen erscheinen. Was die Beleuchtung betrifft, so mag daran erinnert werden, daß schon seit geraumer Zeit eine Mischung von Fettgas und Acethylen verwandt wird, welche dem elektrischen Lichte kaum nachsteht und unter keinen Umständen, auch bei den stärksten Hitzegraden nicht zur Explosion gebracht werden kann.

— Wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, hat der Abt von Marialaach, Willibrord Benzler, in seiner gestrigen Audienz beim Kaiser über die Feier der Grundsteinlegung der Kirche „Mariä Heimgang" in Jerusalem Bericht erstattet. Der Kaiser gab hierbei seiner hohen Befriedigung über den Verlauf der Feier und der regen Betheiligung deutscher Katholiken an derselben Ausdruck und nahm aus den Händen des Abtes ein von der Beuroner Benediktiner Kongregation als Zeichen ihrer Dankbarkeit gewidmetes Geschenk in Gestalt einer im Kloster angefertigten kunstvollen Handschrift der Ordensregeln des heiligen Benedikt entgegen.

— Zu morgen Abend ist der Bischof von Paderborn, Dr. Schneider, beim Kultusminister zur Tafel geladen.

— Der russische Generalleutnant a. D. von Erckert, geboren in Culm a. d. Weichsel, ist heute hier gestorben.

— Beim Setzerausstand in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" haben die Ausgleichsverhandlungen unter Betheiligung der Leipziger Parteileitung und der Vertreter des sozialdemokratischen

---

Mein Junge.

Novelle von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„So arg ist es nicht," tröstete er, „aber wenn die Geschwulst fällt, werden Sie aussehen, als hätten Sie einen Kampf ausgefochten; blau, grün und gelb wird das arme Näschen werden."

„Für immer?" rufe ich entsetzt.

„Bewahre, in zehn bis vierzehn Tagen sieht man nichts mehr." Mit dieser tröstlichen Versicherung verläßt er mich. Ich liege still da und lasse mir geduldig die Umschläge machen.

Wie mag er heißen? Dieser Gedanke beschäftigt mich fortwährend. Werde ich ihn wiedersehen? Das ist der zweite Gedanke, der sich durch meine Träume zieht. Ich möchte ihm danken, aber vielleicht ist er schon mit seinem Schiff fortgereist, und ich sehe ihn nie wieder.

Wie seltsam — eben sah ich doch die große Linde im Garten so deutlich, und jetzt erscheint sie mir wie in Nebel gehüllt. Ich streiche ungeduldig über die Augen, sie sind naß, und ich bin in einer Verfassung, mich tüchtig auszuweinen. Da tritt unser kleines Dienstmädchen ein; sie hält etwas in der Hand, in Seidenpapier gewickelt.

„Fräulein," sagte sie geheimnißvoll, „draußen steht ein Matrose, er hat dies gebracht für Sie."

Mit bebenden Fingern entfernte ich die zarte Hülle. „Ah!"

Weiter kann ich nichts sagen beim Anblick des köstlichen Blumenstraußes, der aus lauter Maiglöckchen und rothen Rosen besteht. Eine Karte steckt mitten darin, ich lese mit klopfenden Pulsen den Namen meines Unbekannten: Heinrich Werdau, erster Offizier auf dem Lloyddampfer „Orion". Auf der Rückseite steht: „Mit der Hoffnung auf baldige Genesung."

Ich halte das längliche Viereck in den Händen und starre darauf nieder. Da sagt das Dienstmädchen: „Fräulein, der Matrose bittet um Antwort."

„Schnell meine Mappe und bringe mir Tinte und Feder!" rufe ich erregt. Dann wähle ich einen zartrosa Bogen und werfe folgende Zeilen auf das Papier:

Herr Offizier!

So sehr habe ich mich über Ihren Strauß gefreut! Es sind gerade meine Lieblingsblumen, und ich danke Ihnen viele, viele Mal dafür. Es geht mir schon ganz gut, nur spielt meine Nase in allen Farben des Regenbogens, was recht häßlich aussieht. Ich hoffe, Sie reisen nicht eher ab, als bis ich Ihnen selbst danken kann, daß Sie mich nach Hause trugen. Ich bin neugierig, Sie kennen zu lernen.

Hochachtungsvoll
Felicitas Kronbach.

Wie ich den Brief überlese, finde ich ihn sehr kindisch, und schon will ich ihn zerreißen, aber da sagt Kathi, unser Dienstmädchen: „Der Matrose kann nicht länger warten und bittet um Antwort, Fräulein."

Ohne mich weiter zu besinnen, schließe ich den Brief und schreibe die Adresse mit seinem Namen: Heinrich Werdau!

Ich weiß nicht, ob Tante an dem Tage bald zurückkam, ob sie lange fortblieb; mir erschien die Zeit kurz. Ich athmete den süßen Duft der Blumen ein und las immer wieder die Worte: „Mit der Hoffnung auf baldige Genesung." Ob ich noch sehr entstellt bin? Der Gedanke läßt mir keine Ruhe, und ich laufe zum Spiegel und prüfe mein Gesicht.

„Einfach gräßlich!" sagte ich, nachdem ich ernsthaft hineingeblickt, und mir sind die Thränen nahe.

Tante kommt endlich, und ich berichte ihr. Sie lächelt und sagt: „Fee, ich habe Herrn Werdau bereits gesprochen."

Meine Augen werden größer. „Wirklich?"

„Ja, er fragte, ob er uns nicht besuchen könne."

Freudig will ich aufspringen, sinke aber sofort wieder schlaff auf den Stuhl zurück. „Meine Nase!" stöhnte ich verzweifelt. „Ach, Tante, wenn er doch nicht kommen würde, ehe sie ganz gesund ist."

„Das hoffe ich auch, denn Du siehst wirklich noch recht entstellt aus," entgegnet Tante trocken.

Diese Wahrheit schmettert mich nieder. Erst nach längerer Zeit fange ich das Gespräch wieder an.

„Eigentlich bin ich etwas enttäuscht," sagte ich.

„Weshalb denn."

„Weil er Heinrich heißt. Ich dachte, sein Name wäre Arthur oder Reginald oder Harald. So hießen die Helden in den Romanen; Heinrich kann jeder Kutscher heißen."

„Du bist doch ein rechter Kindeskopf," meinte Tante lachend.

In den beiden nächsten Tagen laufe ich fortwährend zum Spiegel und frage: „Sieht man es noch viel?" „O ja, ganz genug!" ist die Antwort, die mich tief betrübt.

Ich flehe den Doktor an, mir zu helfen und mache geduldig die Umschläge, die das Grün in gelb verwandeln, was ich fast noch häßlicher finde.

Es war an einem heißen Nachmittage. Ich befand mich ganz allein, denn Tante war zu einem Kaffee fortgegangen, und vor langer Weile war ich eingeschlafen. Plötzlich fuhr ich auf. Kathi hatte mich geweckt, und wie ich die Augen öffnete, da stand eine hohe Männergestalt auf der Schwelle in der Uniform der See-Offiziere.

Das war Werdau! Unmittelbar dem Dienstmädchen folgend, war er in das Wohnzimmer getreten, und seine lustigen, blauen Augen lachten zu mir herüber. Verwirrt erhob ich mich von den Kissen des Sofas, mein Haar hing mir ins Gesicht, ich strich es fort und dachte garnicht an mein Ungemach, so erfreut war ich. Mit einem freundlichen Lächeln streckte ich ihm die Hand entgegen.

„Endlich kann ich Ihnen selbst danken!" rief ich, als er neben mir stand, und blickte zu seiner stattlichen Größe empor, die mir die eigene Kleinheit doppelt fühlbar machte. „Wie habe ich mich über Ihre Blumen gefreut!"

„Hier sind frische," sagte er und bot mir den Strauß, den er in der Hand hielt und den ich noch nicht bemerkt hatte.

Diesmal waren es hellgelbe Teerosen mit Veilchen, die mir einen Laut des Entzückens entlockten. Erfreut und verlegen stammelte ich meinen Dank und reichte ihm meine Hand, die so lächerlich weiß und winzig aussah in dieser braunen, starken, nicht eben kleinen Hand. Er zog meine Finger an seine Lippen und fragte: „Ihr Fräulein Tante ist nicht zu Hause?" Doch ein schalkhaftes Lächeln verrieth mir plötzlich, daß er es vorher gewußt hatte.

„Nein, ich bin allein," entgegnete ich und erwiderte den Blick seiner offenen Augen.

Parteivorstandes vorerst zu keinem Ergebniß geführt.

— Wegen Betheiligung an den Bestrebungen des sozialdemokratischen Eisenbahnarbeiterverbandes hat die Eisenbahndirektion Magdeburg 37 Eisenbahnarbeiter entlassen.

— Nach Meldungen aus London sind die früheren Minister Goschen und Ridley zu Peers ernannt worden.

Hannover, 11. Dezember. Der Minister des Innern genehmigte, wie dem „B. B.-C." gemeldet wird, die Einrichtung einer Börse am hiesigen Platze, die am 1. Januar n. J. ins Leben treten wird.

Kiel, 12. Dezember. Die mit dem Dampfer „Köln" aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften trafen um $5^1/_2$ Uhr hier ein. Zum Empfange waren Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar sowie der General-Inspekteur der Marine Admiral Köster, der Oberbürgermeister Fuß, zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Marinetheile erschienen. Admiral Köster hielt eine Ansprache, in welcher er der Tapferkeit der Heimgekehrten Anerkennung zollte und ein Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die trotz des strömenden Regens zahlreich anwesende Menge einstimmte, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Nachdem Oberbürgermeister Fuß die Heimkehrenden im Namen der Stadt begrüßt hatte, ließ sich Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich mehrere Verwundete vorstellen und erkundigte sich nach ihrem Befinden und ihren Verhältnissen. Sodann maschirte der Zug durch die reich beflaggten und glänzend illuminirten Straßen nach der Kasserne, von der Menge begleitet. Die Verwundeten und Kranken folgten in mit Blumen geschmückten Wagen, denen sich die Krieger- und Militärvereine anschlossen, die zum Empfange erschienen waren.

Ausland.

Wien, 12. Dezember. Der Kaiser empfing heute den preußischen Generalmajor Grafen Hülsen-Häseler in besonderer Audienz. Der General überreichte im Auftrage Seiner Majestät des deutschen Kaisers den Interimsmarschallstab. Später empfing der Kaiser den bayerischen Obersten Poeppl, welcher sich dem Monarchen als neuer Kommandeur des 13. bayerischen Infanterie-Regiments vorstellte, das den Namen des Kaisers trägt. Abends vor der Hoftafel empfing der Kaiser den deutschen Militärattaché Rittmeister von Bülow in besonderer Audienz.

Zu den Wirren in China.

Die Friedensunterhandlungen mit Li-Hung-Tschang sind von den Gesandten noch nicht eröffnet worden.

Nach einer Berliner Reuter-Meldung aus Peking erklärten am Dienstag in der Versammlung der Gesandten, welche der Berathung der Frage galt, ob Li-Hung-Tschang und Tsching vom Hofe zur Führung der Friedensunterhandlungen bevollmächtigt seien, einige der Gesandten, sie seien ermächtigt, mit den beiden als Vertretern Chinas zu unterhandeln, andere sagten, sie hätten noch keine Instruktionen darüber erhalten. Indessen beschlossen alle Gesandten, wenn sie nicht gegentheilige Anweisung erhalten, die Verhandlungen mit Li-Hung-Tschang und Tsching zu eröffnen, sobald dem englischen Gesandten die Instruktion, sich der gemeinsamen Note anzuschließen, zugegangen ist. — Li-Hung-Tschang besuchte am Dienstag General Chaffee und sagte ihm, seine Vollmachten zur Unterhandlung mit den Gesandten seien zwar nur telegraphische, aber absolut vollständig.

Dem Vernehmen nach steht die Ueberreichung der gemeinsamen Note an China unmittelbar bevor.

In einer Versammlung der vorläufigen Stadtverwaltung von Peking, in der die Vereinigten Staaten durch Hauptmann Dodds vom 9. Infanterie-Regiment vertreten waren, traten alle Regierungen dem Plane betr. die Stadtverwaltung bei, mit Ausnahme der Franzosen, die darauf bestehen, daß das ihnen unterstehende Gebiet davon ausgenommen sein solle. Es wurden eine Anzahl Unterausschüsse eingesetzt; mehrere hohe chinesische Beamten sprachen den Wunsch aus, bei den Arbeiten des Ausschusses Hilfe zu leisten. Obgleich zu Mitgliedern des Verwaltungs-Ausschusses Armee-Offiziere ernannt wurden, ist es der Wunsch der Generale, daß die Verwaltung so viel als möglich eine Zivilverwaltung sein solle.

Nach einer Meldung der „Morningpost" besteht das in Peking eingesetzte internationale Komitee unter dem Vorsitz des Generals Freiherrn von Gayl aus Major von Brixen (Deutschland), Kapitän Dodds (Amerika), Kapitän Ferigo (Italien), Oberst Schiba (Japan), und Kapitän Selwyn (England). Die Franzosen verweigern ihre Betheiligung, die Russen wurden ausgeschlossen, da sie keine Polizei mehr in Peking ausüben.

Eine Feuersbrunst in Peking brach nach Privatmeldungen Montag Abend innerhalb der verbotenen kaiserlichen Stadt etwa 100 Schritte vom Quartier des Grafen Waldersee aus. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Eskadronchef im deutschen Reiter-Regiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Kasino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — In der Nacht waren in Peking zwölf Grad Kälte.

Der Zwischenfall zwischen Waldersee und dem amerikanischen General Chaffee ist laut Mittheilung des Oberkommandos erledigt worden dadurch, daß der General Chaffee schriftlich sein Bedauern wegen seines Briefes über die Wegnahme der astronomischen Instrumente ausgesprochen hat.

Leutnant Knappstein, der auf der Rückkehr aus Ostasien mit dem Dampfer „Köln" in Colombo krankheitshalber zurückgelassen wurde, ist dort gestorben.

Präsident Krüger.

Präsident Krüger wird, wie im Haag verlautet, demnächst nach einer Villa in der Nähe von Harlem übersiedeln, die ihm von einem Bankier zur Verfügung gestellt worden ist.

Das Pariser „Journal des Débats" schreibt über die Reichstagsrede des Grafen Bülow von Montag: Angesichts der formellen Weigerung Englands, den Streitfall Europa zu unterbreiten, den es als eine interne Angelegenheit betrachtet, wäre jede freundliche Intervention unmöglich. Wenn Europa den Krieg hätte verhindern wollen, so hätte dasselbe nur mit Gewalt eingreifen und seine politischen Argumente mit der Armee unterstützen müssen. Das hätte kein vernünftiger Mann mit kaltem Blute irgend einer Großmacht vorschlagen können. Bülow habe zur Evidenz bewiesen, daß Deutschland und Europa im allgemeinen nicht anders handeln konnten, als sie handelten. Der offiziöse „Temps" hebt die Erklärung Bülows betreffend die Beziehungen zwischen England und Deutschland hervor und sagt: „Diese kategorische Sprache wird allen Kombinationen und Vermuthungen kurzer Hand ein Ende machen. Wenn die Rede nichts anders als diese klare Aeußerung enthielte, würde dies nicht hindern, daß sie einen diplomatischen Akt höchster Bedeutung bilde." Auch die meisten übrigen Pariser Blätter erklären, Bülows Rede habe bewiesen, daß seine Politik sich in der That ausschließlich von den Interessen Deutschlands leiten lasse.

Der Krieg in Südafrika.

Die Jagd auf Dewet dauert noch fort. Es verlautet sogar in London, General Knox sei von Dewet geschlagen worden. Die Regierung enthalte dem Publikum eine diesbezügliche Meldung vor und beabsichtige, sie erst nach Beendigung der jetzigen Parlamentssessionen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Eine Depesche des Lord Kitchener aus Prätoria vom Mittwoch meldet: General Knox bedrängt Dewet fortwährend auf seinem Marsche. Der Feind bewegt sich in der Richtung nach Reddersburg, wo eine englische Kolonne bereit steht, um Knox Beihilfe zu leisten. — Von thatsächlichen Nachrichten liegt nur ein Reuter-Telegramm aus Kapstadt vor wonach eine englische Feldwache, bestehend aus berittener Infanterie, am Sonnabend in der Nähe von Barberton in Transvaal bei nebligem Wetter angegriffen wurde. Drei Mann wurden getödtet, fünf verwundet. Dreizehn Mann werden vermißt.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 12. Dezember. (Ausbildung zu Desinfektoren.) Die Gemeindevertretung hat beschlossen, die Herren Malermeister Borrmann und Sattlermeister Fenske zu Desinfektoren ausbilden zu lassen, um bei vorkommenden epidemischen Krankheiten geeignete Personen zur Tilgung des Ansteckungsstoffes zur Verfügung zu haben.

e Briesen, 12. Dezember. (Die Stadtvertretung) beschloß gestern, den städtischen Nachtwächtern Wohnungsgeldzuschüsse von 50 Mk. zu gewähren, das Gehalt des Stadtwachtmeisters um 130 Mk. zu erhöhen und die elektrische Beleuchtung des Schlachthauses durch Aufstellung von zwei Bogenlampen zu verbessern.

Culm, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Ein Denkmal für den Fürsten Bismarck wird in nächster Zeit bei Culm in Althausen, auf hohem Berge an der Weichsel errichtet werden. Das Denkmal wird nach dem Projekt die Gestalt eines mächtigen Thurmes erhalten, von dem man eine herrliche und weite Aussicht auf die Weichselniederung haben wird. — Wie soeben bekannt wird, ist der Unternehmer der neuen Bahn Culm-Unislaw zahlungsunfähig geworden. Seit Dienstag den 4. Dezember haben die Leute schon kein Geld erhalten, weshalb sie heute auf dem Landrathsamte vorstellig wurden. — Beim Eisenbahnbau Culm-Unislaw ist ein Arbeiter schwer verunglückt.

Elbing, 12. Dezember. (Nach dem vorläufigen Ergebniß der Volkszählung) vom 1. Dezember d. Js. hat die Stadt Elbing 52298 Einwohner, und zwar 24136 männliche und 28162 weibliche. Am 1. Dezember 1895 wurde die Einwohnerzahl Elbings auf 45841 festgestellt; Elbing hat also seitdem um 6457 Einwohner oder rund $14^1/_8$ Proz. zugenommen. Interessant ist die Thatsache, daß Elbing in den letzten 5 Jahren etwas schneller gewachsen ist als Bromberg, das Elbing zu überflügeln drohte. Bromberg vermehrte sich von 46417 auf 52082 Einwohner, also um etwa 12 Proz.

Danzig, 12. Dezember. (Herr Oberpräsident von Goßler) begiebt sich am Donnerstag von Danzig nach Posen zur Theilnahme an einer Sitzung der Ansiedelungskommission. Die Rückkehr nach Danzig erfolgt am Sonnabend.

Königsberg, 12. Dezember. (Zum besoldeten Stadtrath) wählte die Stadtverordnetenversammlung an Stelle des nicht bestätigten Herrn Dr. Dullo den Intendanturrath Berg-Posen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Dezember 1900.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Bank in Heinrichswalde ist zum Landrath ernannt, und ist ihm das Landrathsamt im Kreise Niederung übertragen worden. Dem Regierungsassessor v. Redern in Breslau ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Stallupönen, Regierungsbezirk Gumbinnen, übertragen worden.

Der Bürgermeister der Stadt Dirschau, Ludwig Dembski, ist auf fernere zwölf Jahre bestätigt worden.

Der Kreisschulinspektor Kukat aus Heydekrug ist nach Pr.-Stargard versetzt worden.

Der Rechtsanwalt Rost in Schöneck ist in der Liste der bei dem Amtsgericht daselbst zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. Der Rechtskandidat Georg Wodtke in Strasburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

Der Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Marienwerder Schröter ist an das königl. Lehrerseminar zu Pr.-Friedland berufen worden.

Dem Steueraufseher a. D. Eduard Lossin zu Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Gerichtsdiener und Kastellan Senff bei dem Landgericht in Graudenz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Colley und Stadtrath Dietrich. Die Führung des Protokolls übernimmt Stv. Glückmann. Der Vorsitzende theilt mit, daß er die Wahl eines Protokollführers für die Stadtverordnetenversammlung an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtsekretär Schaeche auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die erst im neuen Jahre stattfinde, setzen werde; es sei bisher eine Bewerbung um dieselbe eingegangen. Eine gegen einen Stadtverordneten wegen Versäumens der Sitzung erlassene Ordnungsstrafe von 1 Mk. wird in Anerkennung der Reklamation desselben niedergeschlagen. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß er versäumt habe, dem Ausschuß die Akten über die am 5., 7. und 9. November stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen behufs Prüfung der Giltigkeit derselben vorzulegen. Er gebe anheim, ob man über die Giltigkeit der Wahlen erst in der nächsten Sitzung beschließen wolle, in der auch schon die Einführung der neuen Stadtverordneten stattzufinden habe. Nach Mittheilung des Magistrats sei eine Reklamation gegen die Giltigkeit der Wahlen nicht eingegangen. Stv. Preuß weist darauf hin, daß man über die Giltigkeit immer vorher beschlossen habe, dennoch könne ja in diesem Falle die Beschlußfassung darüber verschoben werden. Stv. Wolff ist dafür, daß über die Giltigkeit noch heute beschlossen werde. Da Reklamationen nicht eingegangen seien, werde man die Prüfung in vereinfachter Form erledigen können. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet, die Prüfung heute zu erledigen und sie gleich während der Sitzung durch eine Kommission vornehmen zu lassen. Der Vorsitzende überträgt den Stvv. Goewe vom Verwaltungsausschuß und Illgner vom Finanzausschuß die Prüfung. Nachdem diese im Verlaufe der Sitzung die Akten geprüft, beantragt Stv. Goewe, die Giltigkeit auszusprechen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses referirt Stv. Kittler. 1. Rechnung der Artusstiftskasse pro 1899/1900. Die Einnahme beträgt 27200 Mk., die Ausgabe 31070 Mk. Es ergiebt sich ein Vorschuß von 3800 Mk., außerdem sind noch 2500 Mk. Reste zu decken. Nach dem letzten Abschluß hat die Kasse 4000 Mk. Vorschuß. Im Ausschuß ist aus Anlaß der Explosion der Henius'schen Spritfabrik, bei der auch im Artushofe einige Fensterscheiben zertrümmert wurden, zur Sprache gekommen, daß im Statut der städtischen Feuersozietät eine Bestimmung, wonach auch Explosionsschäden entschädigt werden, fehle und daß die Frage vielleicht zu prüfen sei, ob sich nicht die Aufnahme einer dahingehenden Bestimmung empfehle. Von Magistratsseite wurde eingewandt, daß bei den gegenwärtigen niedrigen Prämien der Feuersozietät der Zeitpunkt für die Erweiterung der Entschädigungspflicht der Feuersozietät nicht gerade geeignet scheine, aber man meinte im Ausschuß, daß die Bürger doch auch gegen Schaden aus Explosionen gesichert sein müssen, zumal die Explosionen ja nur durch Feuer entständen. Die Frage werde im Auge behalten werden. Die Versammlung genehmigt die Rechnung. — 2. Von der Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kasse vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen im Rechnungsjahre 1900 wird Kenntniß genommen. — 3. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII Pos. 3b des Kämmereietats. Der Etat setzt zur Bekleidung armer Schulkinder 750 Mk. aus; weiter sind durch die alljährliche Kollekte am Todtenfesttage 215 Mk. eingekommen, 22 Mk. mehr als im Vorjahre. Trotzdem reicht der Posten in diesem Jahre nicht aus, weil durch die Eingemeindung von Weißhof 150 arme Schulkinder hinzugekommen sind. Es werden noch 50 Mk. beantragt, welche die Versammlung nachbewilligt. Außerdem sind noch 300 Mk. verfügbar, welche aus der Nachlassenschaft des verstorbenen Rentiers Kalischer dem Armendirektorium für arme Schulkinder ohne Unterschied der Konfession zur direkten Vertheilung überwiesen worden sind.

— 4. Jahresrechnung der St. Georgenhospitalskasse pro 1. April 1899/1900. Die Einnahme beträgt 4080 Mk., die Ausgabe 3300 Mk., sodaß ein Bestand von 750 Mk. verbleibt. Das Vermögen des Hospitals beläuft sich auf 103100 Mk. Die Rechnung wird genehmigt. — 5. Von der Nachweisung über die bei der Schlachthauskasse bis 1. November 1900 geleisteten Ausgaben, sowie der bis dahin vorgekommenen Etatsüberschreitungen nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso 6. von den Protokollen über die monatliche Revision der städtischen Kassen. — 7. Wahl zweier Mitglieder für die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission. Nachdem die Stadt Thorn jetzt selbstständiger Stadtkreis ist, ist die Bildung einer besonderen Gebäudesteuer-Veranlagungskommission erforderlich, in die von der Stadtverordnetenversammlung zwei Mitglieder zu wählen sind. Von einer Entschädigung der Mitglieder der Veranlagungskommission, wie sie andere Steuer-Veranlagungskommissionen erhalten, soll nach dem Vorschlage des Magistrats im Interesse des Stadtsäckels abgesehen werden. Der Ausschuß schlägt zu Mitgliedern die Herren Stadtrath Kriwes und Stv. Hartmann vor. Erster Bürgermeister Dr. Kersten nennt als Mitglied der alten (Kreis-) Kommission Herrn Stadtrath Schwartz, welchen Vorschlag Stv. Kittler aufnimmt. Stv. Hartmann verzichtet zugunsten des Herrn Stadtrath Schwartz. Es werden die Herren Stadträthe Kriwes und Schwartz gewählt. — 8. Rechnung der Kämmereikasse für 1. April 1899/1900. Die Rechnung begann mit einem Bestande in der Restenverwaltung von 67500 Mk. Dadurch, daß zur Deckung des Vorschusses aus dem Vorjahre 50000 Mk. aus der Gasanstaltskasse und 8000 Mk. aus der Forstkasse genommen wurden, steigerte sich der Bestand auf 91000 Mk. Die Einnahme beträgt 881500 Mk. gegen 860400 Mk. Etatsansatz. Nachträglich sind noch 6000 Mk. Provinzialabgaben gefordert worden, worüber der Versammlung noch eine Vorlage zugehen wird. Die Ausgabe beträgt 912100 Mk., davon gehen noch Reste in Höhe von 7900 Mk. ab, ergiebt eine Ausgabe von 904200 Mk. Zu dem Vorschuß von 22700 Mk. der laufenden Verwaltung kommt noch aus der Restenverwaltung der Vorschuß von 7800 Mk., sodaß sich ein Fehlbetrag von 30000 Mk. ergiebt. Das Vermögen der Stadt wird auf 7936000 Mk. geschätzt, welcher Summe 5168000 Mk. Schulden gegenüberstehen. Eine solche Vermögenstaxe soll alljährlich der Kämmereikassen-Rechnung beigefügt werden. Im Ausschuß kam die Versicherung des Rathhauses gegen Feuer zur Erörterung. Es wurde gesagt, daß der Betrag von 370000 Mk., mit dem das Rathhaus versichert sei, nicht ausreiche, um das Rathhaus auch nur in seinem größeren Theile nach einem Brande wiederherzustellen. Koste doch schon die neue Knabenmittelschule allein 300000 Mk. Man kam zu dem Vorschlage an die Stadtverordnetenversammlung, den Magistrat zu ersuchen, eine neue Taxe des Rathhauses aufnehmen zu lassen, um danach eventl. die Versicherung zu erhöhen. Falle die Taxe nicht höher aus, dann müsse es natürlich bei der alten Höhe der Versicherung bleiben. Der dahingehende Antrag des Ausschusses wurde angenommen, ferner wurde die Rechnung unter Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen entlastet. — 9. Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1899/1900. Einnahme 12300 Mk., Ausgabe 8700 Mk., Bestand 3450 Mk. Eine Etatsüberschreitung ist vorgekommen. — 10. Rechnung der Siechenhaus-Kasse (Wilhelm-Augusta-Stift) pro 1899/1900. Einnahme 11800 Mk., Ausgabe 9600 Mk., Bestand 2200 Mk. Auch diesen beiden Rechnungen wurde Entlastung ertheilt. — 11. Bewilligung eines Patronatsantheils für Bauten an der Kirche in Leibitsch. Der Anschlag für die Bauten beträgt 600 Mk., wovon die Stadt 313 Mk. zu übernehmen hat. Der Betrag wird genehmigt. — 12. Reparaturkosten an den Pfarrgebäuden in Silbersdorf. Es werden 1200 Mk. Patronatsantheil unter der Bedingung genehmigt, daß keine Nachrechnungen kommen dürfen. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. Göwe. 1. Von dem Protokoll über die Jahresrevision des städtischen Waisenhauses und Kinderheims nimmt die Versammlung Kenntniß, ebenso 2. von der Uebertragung des mit dem Pionier-Bataillon Nr. 2 abgeschlossenen Vertrages

---

„Ich freue mich, daß es Ihnen so gut geht, Fräulein," fuhr Werdau fort.

Mir fiel mein entstelltes Gesicht ein. „Bitte, sehen Sie mich nicht an," sagte ich, „oder besser, ich setze mich so, daß Sie mir auf den Rücken sehen."

„Ach nein, das wäre schade," entfuhr es ihm.

„Aber ich sehe ja noch gräßlich aus."

„Das kann ich nicht finden, gnädiges Fräulein."

„O, Sie schmeicheln, mein Spiegel ist ehrlicher als Sie."

„Nun, dann muß er Ihnen noch mancherlei verrathen," meinte Werdau lachend.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen," kommt es erstaunt über meine Lippen.

„So! Umso besser, kleine Mädchen wie Sie . . ."

„O bitte sehr! Ich bin siebzehn Jahre und werde bald meine Lehrerinnen-Prüfung bestehen," berichte ich wichtig.

„Was? Sie sollen in einem fremden Hause Ihr Brot verdienen, Sie, so zart, so jung, so . . ."

Er vollendet den Satz nicht und durchmißt aufgeregt das Zimmer.

„Wollen Sie sich nicht setzen?" fordere ich auf, eingedenk meiner Gastpflicht. „Kathi soll uns Kaffee bringen und Kuchen. Sie essen ihn doch gern, nicht?"

Er zögert einen Augenblick.

„Nein, bitte, lehnen Sie nicht ab!" rufe ich und eile hinaus, um meine Befehle als Hausfrau zu geben.

Wie ich zurückkomme, steht Werdau vor den Bildern meiner Eltern. Ich trete zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

über die Benutzung von Gelände zu Uebungszwecken auf das Pionier-Bataillon Nr. 17. — 3. Theilung der Klasse III der höheren Mädchenschule. Herr Direktor Dr. Maydorn theilt mit, daß zu Ostern eine Theilung der Klasse III nothwendig wird, da der Zuwachs groß zu werden verspricht, zugleich beantragt er die Anstellung eines neuen Oberlehrers. Die Schuldeputation hat der Theilung der Klasse zugestimmt, aber die Anstellung eines neuen Oberlehrers abgelehnt und die Beschäftigung einer Hilfskraft empfohlen. Dahin geht nun der vorliegende Antrag des Magistrats. Erster Bürgermeister Dr. Kersten bemerkt zu den Ausführungen des Referenten, die Schuldeputation habe auch die Nothwendigkeit der Anstellung eines neuen Oberlehrers anerkannt und wenn sie dazu kam, vorläufig die Beschäftigung einer Hilfslehrerin vorzuschlagen, so geschah das mit Rücksicht darauf, daß augenblicklich die Ausschreibung einer Oberlehrerstelle bei den alten Gehaltssätzen nicht opportun erscheine. Eine allgemeine Gehaltsregelung der Oberlehrer an den höheren Schulen schwebt nämlich in der Luft und es empfiehlt sich, dieselbe abzuwarten. Der Magistrat schloß sich diesem Gesichtspunkte an und ich glaube, daß auch Sie das thun werden. Es wird nach dem Magistratsantrage beschlossen. — 4. Vorschußkonto zur Beschaffung von Chausseebaumaterialien. Wie alljährlich werden hierfür 10000 Mk. vorausbewilligt, da die Materialien im Winter billiger zu kaufen sind als im Sommer. — 5. Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Monat August 1900 nimmt die Versammlung Kenntniß. Trotzdem auf dem Hauptbahnhof der Gasverbrauch jetzt geringer ist, hat der Gesammtkonsum gegen das Vorjahr zugenommen. — 6. Zur Anbringung eines Telephons im Bureau der Kanalisation und Wasserleitung im Rathhause werden die Kosten mit 120 Mk. bewilligt. — 7. Zur Vermiethung einer Wohnung im Hause Mellienstraße 87, Feuerwachtlokal, zum Miethspreise von 320 Mk. ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung; der Miether hat sich ausbedungen, daß die Stadt die Reparaturen auf ihre Kosten machen läßt. — 8. Zu inneren Einrichtungen des neuangekauften vorbezeichneten Hauses (Einrichtung der Arrestzelle rc.) werden Beträge von 150, 200 und 90 Mk., im ganzen 450 Mk. bewilligt. — 8. Besetzung der Steuersekretär- und einer Kassengehilfen-Stelle in der Kämmerei-Nebenkasse. Die Steuersekretär-Stelle war mit einem Militäranwärter zu besetzen; da Bewerbungen von solchen nicht eingingen, wurde die Stelle dem Buchhalter Herrn Wurll übertragen. Der Herr Regierungspräsident hat dazu seine Genehmigung ertheilt, wovon Kenntniß genommen wird. Herr Wurll erhält zu einer persönlichen Zulage von 300 Mk. noch eine solche von 200 Mk., wie Herr Bürgermeister Stachowitz bemerkt, zur Entschädigung für eine Nebeneinnahme aus der Erhebung der Kirchensteuer, die er in seiner bisherigen Stelle hatte. Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— (Ueber den Geschäftsverkehr in der Weihnachtszeit) erläßt die hiesige Polizeiverwaltung folgende Bekanntmachung: „Ueber 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends dürfen die Verkaufsstellen an den zehn Wochentagen vor Weihnachten und zwar vom Donnerstag den 13. d. Mts. (einschl.) ab, sowie am Montag den 31. d. Mts. (Sylvester) für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur unbeschränkten Beschäftigung des Geschäftspersonals freigegeben.

— (Kolonialabtheilung Thorn.) Im rothen Saale des Artushofes hält morgen, Freitag, abends 8 Uhr Herr Oberlehrer Hollmann für die hiesige Kolonialabtheilung einen Vortrag über „Die klimatischen Verhältnisse unserer Kolonien." Damen und Gäste haben Zutritt.

— (Thierschutzverein.) In der gestern Abend abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, zu Weihnachten wieder Geldprämien an je zwei Polizeibeamte und Gendarmen für besondere Beachtung des Thierschutzes in ihrer dienstlichen Thätigkeit und an zwei Droschkenkutscher für gute Behandlung ihrer Pferde zu vertheilen. Für das nächste Jahr ist die Veranstaltung einer Hunde- und Geflügelausstellung in Aussicht genommen.

— (Turn-Verein.) Morgen, Freitag, findet im Nicolai'schen Lokale eine Hauptversammlung des Turn-Vereins statt, an die sich eine Turnkneipe anschließen wird.

— (Im Schützenhaus-Theater) findet morgen, Freitag, eine Wiederholung des Schwankes „Platz den Frauen" statt.

— (Künstler-Konzert.) Am 24. Januar findet das zweite Künstler-Konzert in der Buchhändler Schwartz'schen Uebernahme statt und zwar mit dem weithin im In- und Auslande berühmten k. k. Hof- und Kammer-Violin-Virtuosen Tivadar Nachèz aus London, unter Mitwirkung der vorzüglichen Pianistin Fräulein Mary Olson aus Stockholm. Herr Nachèz, bekannt unter der Bezeichnung „der ungarische Violinvirtuose", ist 1859 in Budapest geboren. Bereits vor ca. fünfzehn Jahren trat der damals schon recht bedeutende junge Künstler in Thorn in der Aula der Bürgerschule mit großem Erfolge auf und seit vielen Jahren zählt er zu den allerersten Violinvirtuosen. Herr Nachèz konzertirt vornehmlich im Auslande; seit 1894 kommt er erst wieder alljährlich zu Konzertzwecken auf 2 bis 3 Wochen nach Deutschland und Oesterreich. Seine jetzige Tournée fängt in Wien an; es folgt dann Innsbruck, Prag, Dresden, Halle und von einem Hofkonzert in Altenburg kommt er direkt nach Thorn, wonach er nach Warschau und von dort nach Breslau geht. Das Programm für das Tivadar Nachèz-Konzert ist selten schön und wird überaus hohen Kunstgenuß bieten. Die Bestellungen auf Billets haben in der Schwartz'schen Buchhandlung bereits begonnen.

— (Gerichtlich verfolgt) wird der 24jährige Arbeiter Karl Borkowski aus Alt-Thorn. Borkowski ist dringend verdächtig, am 5. Dezember d. Js. dem Besitzer Mielke aus Dulniewo sein Fuhrwerk — Kastenwagen —, bespannt mit einem Rappwallach ohne Abzeichen, in Podgorz vor der Schmiede gestohlen zu haben.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 213 Ferkel und 132 Schlachtschweine. Man zahlte 37—38 Mk. für fette, 35—36 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Dezember früh 0,84 Mtr. über 0. Weichsel eisfrei.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,22 Mtr. (gegen 2,18 Mtr. gestern).

i Mocker, 13. Dezember. (Zum besten der Armen unserer Ortschaft) veranstaltete am Sonnabend der Wirth des Restaurants „Zum goldenen Löwen", Herr Kasimir Skorzewski, dessen Leistungen mit seiner Truppe auf dem Gebiet der Kunst weithin bekannt sind, in dem Saale seines Restaurants eine Vorstellung. Die dem zahlreich erschienenen Publikum gebotenen Darstellungen übertrafen die gehegten Erwartungen, auch war man mit dem Ertrage der Vorstellung zufrieden. Nach Abzug sämmtlicher Unkosten konnten heute von Herrn Skorzewski 34,10 Mk. an die Gemeindekasse zur Vertheilung an die Armen abgeführt werden. Am Sonnabend den 15. d, Mts. wird Herr Skorzewski eine zweite Vorstellung mit vollständig neuem Programm arrangiren und soll auch der hieraus erlangte Erlös den Armen unseres Ortes zufallen.

Podgorz, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Das Ergebniß der Volkszählung am 1. Dezember d. Js. ist hierselbst folgendes: Es wurden gezählt 2833 Einwohner, 1377 männliche und 1456 weibliche Personen, darunter 1866 Evangelische, 939 Katholische, 8 Lutherische, 1 Reformirter, 16 mosaische und 4 Mennoniten. Häuser sind 186 mit 642 Haushaltungen vorhanden; 512 Ehestände wurden ermittelt, ledige Personen sind 328 und 1129 Kinder gezählt worden. Von den oben erwähnten Einwohnern waren alt 1702 über 14 Jahre und 1131 unter 14 Jahre. Verwittwet waren 108 Personen, und zwar 14 Wittwer und 94 Wittwer. Gezählt wurden 82 Besitzer, 273 Tagelöhner, 115 Eisenbahnbeamte, 10 Post- und 2 Telegraphenbeamte, 1 Bürgermeister, 1 Kämmerer, 2 Pfarrer, 8 Lehrer, 1 Arzt, 3 Barbiere, 3 Kaufleute, 8 Höker, 14 Gastwirthe, 6 Bäcker, 14 Fleischer, 3 Müller, 9 Schuhmacher, 3 Schmiede, 4 Schneider, 7 Schlosser, 2 Büchsenmacher, 2 Töpfer, 5 Maler, 2 Klempner, 1 Böttcher, 3 Stellmacher, 5 Tischer, ein Buchdrucker, 4 Schriftsetzer, 1 Inspektor, 13 Fuhrleute, 2 Schornsteinfeger, 3 Sattler, 1 Uhrmacher, 1 Meier, 6 Landwirthe, 4 Wärter, 6 Viehhändler, 1 Fleischbeschauer, 2 Organisten, 2 Wallmeister, 2 Brauer, 2 Glaser, 2 Drogisten, 2 Gärtnen, 2 ohne Beschäftigung, 1 Diakonissin, 1 Sergeant, 1 Polizei- und 1 Amtsdiener, 1 Schachtmeister, 3 Zeugfeldwebel. Im Jahre 1865 hatte unser Ort nur 850 Einwohner. Im Jahre 1895 wurden 2614 Einwohner gezählt, mithin hat sich unser Ort in den letzten fünf Jahren um 219 Seelen vermehrt. — Heute fand in der ev. Schule die Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder Dr. Horst (3. Abth.) und Wykrzykowski (1. Abth.) statt. Die dritte Abtheilung wählte zuerst. Von 184 eingeschriebenen Wählern betheiligten sich an der Wahl 54, und diese gaben einstimmig ihre Stimmen für den allgemein beliebten Vertreter Dr. Horst ab. Herr H. ist also wiedergewählt. Es folgte hierauf die Ersatzwahl für den ausscheidenden Vertreter der ersten Abtheilung Wykrzykowski. Von 11 wahlberechtigten Wählern betheiligten sich 9. Es erhielten Stimmen: Böttchermeister Becker 4 und Fleischermeister Olbeter 5, letzterer ist mithin gewählt. — Eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins findet Mittwoch den 19. Dezember nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal (R. Meyer) in Podgorz statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Festsetzung der Sitzungstage für das Jahr 1901. 3. Beschlußfassung über Abhaltung eines Wintervergnügens, 4. Festsetzung eines Themas zum Vortrag eines Wanderlehrers zur nächsten Sitzung. 5. Bericht über die Sitzung der Landwirthschaftskammer. 6. Verschiedenes. — Da bei uns vielfach der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Thorner Theatergesellschaft wie früher auch jetzt in Podgorz von Zeit zu Zeit Vorstellungen geben möchte, wird Direktor Ortlieb Hellmuth am Sonnabend den 15. d. Mts. den ersten Versuch machen. Zur Aufführung gelangt eine Novität, „Der Schlafwagenkontroleur".

Bücherschau.

Napoleon I. Revolution und Kaiserreich. Herausgegeben von Dr. J. v. Pflugk-Harttung, Kgl. Archivar am Geh. Staatsarchiv und ordentlicher Universitätsprofessor a. D., unter Mitwirkung von General v. Bardeleben, Oberst Keim, Oberst v. Lettow-Vorbeck, Professor Du Moulin-Eckart, Kapitäin z. S. Stenzel. — Berlin. J. M. Spaeth. Verlag. Unter den Büchern, welche der Weihnachtsmarkt gebracht hat, befindet sich eins, welches geeignet ist, die Augen in hervorragendem Maaße auf sich zu lenken. Es ist das im Verlage von J. M. Spaeth erschienene Werk über Napoleon I., welches zu einem äußerst mäßigen Preise auch dem weniger Begüterten zugänglich gemacht ist. Mit Recht sagt der Herausgeber in der Einleitung: „Es giebt nur wenige Gegenstände von solcher Großartigkeit und Wirkung, wie die Geschichte des gewaltigsten Sohnes der Revolution. Viele Verhältnisse, in denen wir heute leben, sind durch seine Willenskraft, durch sein Genie, durch seine erbarmungslose Eisenfaust eröffnet, stehen noch jetzt unter seinem Sterne." Zu der Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher von hervorragenden Kennern bearbeitet ist, gesellt sich eine geradezu glänzende Ausstattung durch nahezu 500 Bilder, unter denen sich eigens für das Werk angefertigte Holzschnitte befinden. Unter diesen nehmen die zahlreichen, ungemein scharf gearbeiteten Portraits eine wichtige Stellung ein, sodaß man hier fast alle namhaften Männer und Frauen der Zeit vereinigt findet: ein reicher und dauernder Schatz für den Besitzer. Auch das ist rühmend zu erwähnen, daß sich das Werk ebenso fern vom Vergötterungsstandpunkte hält, als es die Bedeutung seines Helden auch nicht zu verkleinern sucht, sondern daß überall nach geschichtlicher Wahrheit in schöner Form gestrebt ist. Nach alledem können wir das Werk, das sich besonders auch als Weihnachtsgeschenk eignet, nur empfehlen.

Der Jugendgarten. Band XXV. Eine Festgabe für Mädchen. Mit über 200 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. Elegant gebunden Preis M. 6,75. — Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. — Der neue Band enthält neben anderen prächtigen, trefflich illustrirten Erzählungen, Aufsätzen, Unterweisungen aus Natur und Geschichte rc. eine größere Erzählung „Großvater und Enkelin" der beliebten Autorin E. v. Ecke, ferner Beiträge von Bertha Clément, Luise Glaß, E. Würthmann und vielen anderen der angesehensten Schriftstellerinnen. Der praktische Theil: Daheim und Draußen bietet wieder hunderterlei Nützliches und Schönes für junge Mädchen.

Illustrirte Taschenbücher für die Jugend. Herausgegeben von der Redaktion des Guten Kameraden. Preis des Bändchens gebunden nur 1 Mark. Union deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig. Es sind 6 neue Bändchen erschienen: Nr. 7. Der Schmetterlingsammler. Bearbeitet von Alex. Bau. Mit 98 Abbildungen. Selbstgesammelte Falter erwecken beim Betrachten stets liebe und freundliche Erinnerungen an früher Erlebtes. Die hier gegebenen Anleitungen werden daher vielen bei Anlegung ihrer Sammlung willkommen sein. — Nr. 8. An der Hobel- und Drehbank. Mit 128 Abbildungen. Bei den hier gegebenen Anleitungen wurde Werth darauf gelegt, von den einfachsten zu den schwierigeren Arbeiten vorzuschreiten und daß nichts verlangt werde, was jugendliche Kraftleistungen überschreiten könnte. — Nr. 9. Berufswahl: Die vier Fakultäten. Mit 15 Abbildungen. Ein praktischer Wegweiser für alle, welche die Universität beziehen wollen. — Nr. 10. Radfahren. Bearbeitet von Dr. Georg Lehnert. Mit ca. 60 Abbildungen. Enthält alles Wissenswerthe über Bau und Benützung des Rades, giebt schätzenswerthe Winke beim Ankauf eines Rades und über die erforderlichen allgemeinen Kenntnisse und Fertigkeiten des Fahrers. — Nr. 11. Der Briefmarkensammler. Bearbeitet v. Dr. Hans Brendicke. Mit über 100 Abbildungen. Ein für den Anfänger wie Vorgeschrittenen unentbehrliches Hilfsbüchlein. — Nr. 12. Der junge Schiffbauer. Mit schematischen Zeichnungen und zahlreichen Abbildungen. Giebt dem Knaben eine Anleitung zum Bau von kleinen, nach der Natur gefertigten Modellen aller Gattungen von Schiffen, sodaß er imstande ist, ein sauber und richtig getakeltes Schiff in allen Theilen selbst herzustellen.

„Am Sonntag." Eine Volks-Erzählung von Johanna Spyri. Mk. 1, geb. Mk. 1,50. Berlin W. 9. Martin Warneck, Verlag. — Nach guten Volkserzählungen ist immer starke Nachfrage und sie sind uns mehr denn je nöthig. Aber nicht groß ist die Zahl derer, die es wirklich verstehen, für's Volk zu schreiben. Man greift daher mit Freuden zu einem Buche der Johanna Spyri, denn sie bietet unserem Volke die rechte Nahrung, sie hat die große Gabe, schlicht und ergreifend zu schreiben, ihre Erzählungen beruhen auf tiefgegründeter christlicher Lebensanschauung. In dem vorliegenden Buch entwirft sie uns in ihrer einfachen, ansprechenden Weise Bilder aus dem Schweizer Volksleben und weiß, ohne Tendenz und ohne lehrhaften Ton, auf den Unsegen hinzuweisen, der in der Sonntagsentheiligung liegt. Die Ausstattung des Büchleins ist ebenso anmuthig wie sein Inhalt; wir wünschen es daher auf recht vielen Weihnachtstischen. In keiner Volksbibliothek sollte es fehlen.

Mannigfaltiges.

(Eingezogene Schneider.) 500 Schneider aus Rheinland und Westfalen, die früher beim Gardekorps gedient haben, sind zu einer achtwöchigen Uebung bei dem Korpsbekleidungsamte eingezogen worden, um die Bestände, die durch die Chinaexpedition eine starke Schwächung erfahren haben, zu ergänzen.

(Giftiges Bier.) In Manchester und Umgegend herrscht gegenwärtig eine räthselhafte Seuche, an der bisher 2000 bis 2500 Personen erkrankt sind und die sich jetzt als Arsenikvergiftung herausgestellt hat. Als vermittelnde Ursache dieser Massenvergiftung spielt das Bier eine große Rolle. In England wird nicht immer aus Hopfen und Malz Bier gebraut; statt des aus Gerstenmalz gewonnenen Zuckers wird irgend ein billiges Industrieerzeugniß genommen; man wandelt Maisstücke durch Behandlung mit Schwefelsäure in Zucker um. Da aber reine Schwefelsäure das Verfahren wiederum zu theuer machen würde, wird die gewöhnliche Schwefelsäure des Handels genommen. Diese enthält häufig als Beimengung Arsenik. In dem Brauerzuber verschiedener Brauereien haben die Chemiker schon Arsenik nachgewiesen. Man weiß schon längst, daß die billigen Spirituosen und Biere, welche die breiten Massen des englischen Volkes trinken, geradezu als Gift zu bezeichnen sind, aber so deutlich, wie durch diese Untersuchungen, ist es dem englischen Volke noch nie vor die Augen geführt worden, und hoffentlich werden diese Zustände denjenigen Deutschen, die in der englischen Nahrungsmittelüberwachung und überhaupt in den englischen gesundheitlichen Verhältnissen etwas mustergiltiges sehen — und ihre Zahl ist noch groß —, auch die Augen öffnen.

(Selbstmord.) Der reichbegüterte bayerische Reichsrath Georg Benedikt Ritter von Poschinger hat sich in Oberfrauenau erschossen. Er war von dem Wahn befangen, er könne aus Nahrungssorgen nicht mehr weiterleben.

Neueste Nachrichten.

Wildpark 13. Dezember. Der Kaiser hat sich heute vormittags nach Hannover begeben.

Berlin, 12. Dezember. Die Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft für soziale Reform mit zahlreichen Unterschriften; darunter befinden sich die des früheren Ministers Berlepsch, des früheren Unterstaatssekretärs Rottenburg, der Professoren Brentano, Schmoller, Lexis, Schäffle, Adolf Wagner, des Zeitungsverlegers Sonnemann, des Oberbürgermeisters Witting-Posen, des Pfarres Naumann, des Vorsitzenden des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Schack, der Abgeordneten Bassermann, Max Hirsch, Hitze, Dr. Lieber, Möller-Brackwede, Pachnicke, Rösicke-Dessau, Schmidt-Elberfeld, Stöcker etc.

Berlin, 12. Dezember. Nach heute eingegangenen Meldungen aus Taku besteht dort keine Gefahr wegen Einfrierung für auch nur ein deutsches Schiff. Es ist nunmehr die Zurückziehung der deutschen Kreuzer von der Takurhede befohlen worden.

Berlin, 12. Dezember. Die politische Situation in den Jangtseprovinzen gestattet die Verringerung der deutschen Seestreitkräfte auf der Wusungrhede, dagegen soll die südchinesische Station stark besetzt bleiben.

Berlin, 13. Dezember. Die Revisionskommission der Aktionaire der preußischen Hypotheken-Aktien-Bank erklärt, daß sich der Beendigung ihrer Aufgabe unerwartet große Schwierigkeiten gegenüberstellen. Es könnte erst nach Gewinnung absolut zulässiger Grundlagen das Resultat veröffentlicht werden. Die Kommission bemüht sich, die Berichterstattung und Aufstellung von Reorganisationsvorschlägen erhebliche Zeit vor der ihr in der Versammlung vom 28. v. Mts. gestellten Frist zu bewerkstelligen.

Wilhelmshaven, 12. Dezember. Laut telegraphischer Meldung ist der Seesoldat Hofer in China verstorben.

Saargemünd, 13. Dezember. Bei der Legung einer Gasleitung erfolgte eine Gasexplosion. Ein Haus wurde vollständig zerstört, die Nebenhäuser stark beschädigt. Fünf Personen erlitten schwere Verletzungen und sind zwei bereits verstorben.

Bern, 12. Dezember. Die Kommission des Ständerathes für den Ankauf der Zentralbahn beantragt einstimmig die Genehmigung des Vertrages.

Rotterdam, 12. Dezember. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, hat die deutsche Regierung auf Ersuchen der niederländischen Regierung den deutschen Konsul in Lourenço Marques telegraphisch mit der Wahrnehmung der niederländischen Interessen beauftragt.

London, 12. Dezember. Unterhaus. Im Verlaufe der Berathung des Berichts über die Nachtragsforderung für das Heer verlangen Reid und Bryce (Iren), daß man den Buren statt bedingungsloser Uebergabe mildere Bedingungen anbieten solle. Staatssekretär Brodrick verliest einen Auszug aus den Proklamationen des Lord Roberts und erklärt, die Regierung wünsche das Ende des Guerillakrieges. Wenn im Geiste dieser Proklamationen Abmachungen getroffen werden könnten, die den zur Uebergabe aufgeforderten Buren mehr Vertrauen einflößen, so würde die Regierung gern die nöthigen Bestimmungen treffen, Vorbedingung hierfür sei aber, daß diese Abmachungen nicht als Beweis von Schwäche ausgelegt würden und dann eine Verlängerung des Kampfes herbeiführen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Dez.	12. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	26—75	216—70
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten .	85—00	84—95
Preußische Konsols 3 % . .	87—80	88—00
Preußische Konsols 3½ % .	96—30	96—00
Preußische Konsols 3½ % .	96—25	96—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88—20	88—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	96—25	96—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	93—00	83—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	94—40	94—50
" " 4% . .	101—80	101—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—00	95—75
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—30	26—20
Italienische Rente 4% . .	95—20	94—00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	73—40	73—40
Diskon. Kommandit-Antheile	176—90	176—30
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	215—00	214—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	174—50	175—40
Laurahütte-Aktien	200—00	202—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119—50	119—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	$78\frac{5}{8}$	$78\frac{1}{4}$
Spiritus: 70er loko	45—00	45—20
Weizen Dezember	—	—
" Januar	—	—
" Mai	157—00	156—75
Roggen Dezember	138—00	137—50
" Januar	—	—
" Mai	140—75	140—75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont $4\frac{5}{8}$ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 13. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,10 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 13. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 95 inländische, 26 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 13. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: West.

Vom 12. mittags bis 13. mittags höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Celsius.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1901

(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen, nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegengenommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30, Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.
Kersten.

Bekanntmachung.

Der Glasermeister **Jacob Graumann** beabsichtigt auf seinem Grundstücke (Jakobs-Vorstadt Nr. 60 des Grundbuchs), Leibitscherstraße Nr. 17, neben dem Grundstücke, auf welchem die Handelsgesellschaft **Kuntze & Kittler** bereits einen Speicher zum Trocknen und Salzen roher Häute stehen hat, ebenfalls eine solche Anlage herzustellen.

Das nähere über dieses Unternehmen erhellt aus den eingereichten Zeichnungen nebst Baubeschreibung, welche in dem Geschäftszimmer 1 des Rathhauses (1 Treppe) zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen (gegen welches bereits bei Bekanntwerden des Planes im allgemeinen seitens einer größeren Anzahl Bewohner der Jakobs-Vorstadt Einspruch erhoben worden ist), sind binnen 14 Tagen vom Tage nach der Ausgabe des Bekanntmachungsblattes schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll in unserer Sprechstelle anzubringen.

Nach Ablauf der Frist von 14 Tagen können Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin anberaumt auf

Dienstag, 8. Januar 1901,
11 Uhr vormittags,

im Zimmer des Stadtsyndikus Herrn **Kelch**, von demselben als unseren Kommissar.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Thorn den 7. Dezember 1900.

Der Stadtausschuß.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 14. Dezember,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

17 Bände Meyers Konversations-Lexikon und eine Zither,

demnächst im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Goewe

1 Faß Mosel- und ein Faß Port-Wein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 14. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in meinem Bureau für Rechnung dessen, den es angeht,

10 Tonnen gute, gesunde, trockene, blaue Lupinen

zur sofortigen Lieferung öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1900 sind:
9 Diebstähle, 1 Körperverletzung, zur Feststellung, ferner:
in 29 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 3 Fällen Bettler, in 15 Fällen Trunkene, 8 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.
2122 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
ein ca. 8 m langes Stück Rundholz, 2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, baar 10,97 Mk. und 8,60 Mk., 1 weißmetallener Ring, 1 Damen-Regenschirm, 1 Tischuntersatz, 1 kleines weißes Tuch, 1 große Messingschraube, 1 Karton mit Kleidungsstücken, 1 Päckchen Briefpapier, Papiere des Arbeiters Wladislaus Kwiatkowski, 3 neue Taschentücher, 1 Vorhängeschloß, 1 Rosenkranz, 1 Bund Schlüssel, 1 Taschenuhr;
in Händen der Finder:
1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 Portemonnaie mit 1,10 Mk., 1 Säbelkoppel, 1 Kindergummischuh.
Zugelaufen sind 5 Hunde verschiedener Rasse.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn den 2. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Edmund Tomicki** und seiner Ehefrau **Hedwig geb. Ussorowski** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 8. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Weihnachtsbitte.

Für arme Pfleglinge: **Waisen, Krüppel, Sieche und Kranke der westpreußischen Diaspora-Anstalten zu Bischofswerder,** die von barmherziger Liebe begründet sind und von barmherziger Liebe der Mitmenschen unterhalten werden, bittet edle Herzen um **Weihnachtsgaben,** besonders um Bücher, Kleidungsstücke, Wäsche u. Geld, und ist für jede Gabe herzlichst dankbar.

Bischofswerder Westpr., Advent 1900.

Stange, Pfarrer.

Weihnachtsbäume!

Empfehle **prachtvolle Weihnachtsbäume** in jeder Größe und Preislage. Verkaufsstand in meiner Gärtnerei **Mellienstr. 3** und auf dem sogen. **Radauplatze.** Außerdem jeden Dienstag und Freitag vom Leiterwagen Neustädt. Markt. Bäume liefere auf Wunsch frei ins Haus.

Kroecker.

Weihnachtsbäume

sind billig zu verkaufen.
Bromberger Vorstadt, Thal- u. Mellienstraße-Ecke.

J. Netzel.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Meyer's Konversations-Lexikon, neueste Auflage, mit Schrank preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Aelter. Herr ohne Anhang, ev., 800 Mk. Vermögen, welch. ein. kinderl. Besitzerfamilie, Vorort ein. Stadt, sich anschl. möchte, wird gewünscht. Angeb. unt. **B. S. 26 Thorn I** postl.

Stellung gesucht

für eine junge, anspruchslose **Kindergärtnerin** durch **Fr. Clara Rothe,** Instituts-Vorsteherin, Bachestr. 11.

Königliche Spezialkommission Thorn sucht sofort einen

gewandten Schreiber.

Gehalt 25 Mk. monatlich. Meldungen **Mellienstraße 96.**

4500 Mark

zum 1. Januar 1901 zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt **Hammermeister,** Altstädt. Markt 14.

600 Mark

zu 6 % werden auf ein Grundstück zum 1. Januar 1901 auf ein Jahr gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rum, Cognac, Wein,

sehr gute Sorten,
empfiehlt zu billigen Preisen.

Moritz Kaliski,
Neustädt. Markt 11.

Neapeler Blumenkohl,
Prima-Waare,
täglich frisch eintreffend, allerbilligst bei **Ad. Kuss,** Schillerstraße 28.

P. Begdon, Thorn,

Spezialgeschäft für alle Neuheiten u. Delikatessen der Saison
empfiehlt in nur
ersten Qualitäten:

Echte Prima
Whits table Natives-Austern,
Prima holländische Austern
(extra grosse Sortirung),
Prima Astrachaner Kaviar,
hellgrau u. mildgezalzen,
Beluga-Kaviar,
ungesalzen.
Lebende Helgoländer Hummern, Langusten, Steinbutten, Seezungen, Zander, lebende Spiegel-Schlosskarpfen und Schleie.
Frisch geräucherten Stromlachs und -Aal.
Französische Poularden.
Steyrische Kapaunen, junge vierländer Kücken, Puten, Enten, Gänse, Perlhühner, Fasanen, Waldschnepfen, Haselhühner, Schneehühner, Auerwild und Birkwild.
Rehrücken, Keulen, Spiesserrücken, Frischlinge.
Hamburger Kalbsrücken.
Belgischen Hammelrücken.
Holsteiner Schinken
zum Kochen.
Braunschweiger und Gothaer
Fleisch-Waaren
aus
den bestrenommirtesten Fabriken.
Echte Frankfurter Brühwürste.
Pommersche Gänsebrust.
Strassburger Gänseleber- u. Wild-Pasteten
in Terrinen und en croûte.
Parfaits de foies gras, Timboles de foies gras au vin de Madéra en croûte.

Frische und eingemachte Perigord-Trüffeln, Artischocken, Tomaten, Chicorée, Points d'Asparges, Champignons, Teltower Rübchen, Ital. Maronen, Oporto-Zwiebeln, Magdeburger Sauerkohl, Carogi, Tom binambour (römische Kartoffeln), engl. Selery, Endivien, Algier-Salat, frische Gurken, Escarolles u. Romaine, englische Treibhaus-Weintrauben, Almeria-Trauben.
Birnen, Tiroler Tafel-Aepfel, Annanas, Apfelsinen, Maroccaner Datteln, Erbelly-Feigen, glacirte Früchte, römische, kalifornische und franz. Catharinen-Pflaumen, Zellner-Hasel- und französische Wallnüsse.
Reichste Auswahl der vorzüglichen
Gemüse- und Frucht-Konserven.
Deutsche und französische
Fisch-Konserven.
Englische Artikel.
Frühstücks-Präsentkörbe
in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Arrangements von div. Früchten.
Niederlage
echter Liqueure der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes.
Deutsche und franz. **Cognacs.**
Punsch-Essenzen.
Reichhaltiges Lager
gut gepflegter
Bordeaux-, Burgunder-, Rhein-, Pfälzer-, Mosel- und Ungar-Weine.
Madeira, Sherry, Portwein, Champagner u. deutsche Schaumweine.

Prompter Versandt nach auswärts.

Telegramm-Adresse: **P. Begdon-Thorn.** — Fernsprech-Anschluss **Nr. 86.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste!
Diamantmehl (bestes Kuchenmehl der Neuzeit),
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000
in bekannter Güte empfiehlt billigst, von 6 Pfund an frei ins Haus,
J. Lüdtke, Bachestraße 14.

Moderne Zimmereinrichtungen.

Ausführung sämmtlicher dekorativen Arbeiten.

Anfertigung aller Polstersachen.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,
Tapezier und Dekorateur.

Maggi zum Würzen Sein Ruf ist fest begründet und wohlverdient, denn es übertrifft alle alten und neuen Konkurrenzprodukte in Bezug auf Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit.

A. Kirmes, Kolonialw. und Delikat.,
Gerberstrasse 31.
Als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders beliebt!

Restaurant Kiautschou.

Neu ausgestattete Räume.
Es empfiehlt vorzüglich gepflegtes
Münchener Bier
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus München, Culmbacher aus der Export-Brauerei „Mönchshof" Culmbach und Culmer Höcherlbräu A.-G. sowie sein gut sortirtes Lager in div. Weinen u. ff. Likören.
Aufmerksame Bedienung.

J. V.: Sablottny.

Cocos-Läufer u. -Teppiche
warmer und weicher Fussbodenbelag für Komptoire, Gastzimmer, Speisezimmer,
Cocos-Fussmatten,
Thürvorleger

Linoleum-Teppiche u. -Läufer,
schöne Parkett- und Blumenmuster,
Linoleum-Vorlagen,
glattes und gemustertes
Linoleum für Fussböden

empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Drogenhandlung Paul Weber.

Breitestr. Nr. 26. ✱ Culmerstr. Nr. 1.

Größtes Lager
in
photographischen Apparaten.
Billige Preise!
Preisverzeichnisse gratis und franko.

Gnom-Camera für 6 Platten.

$4^1/_2 \times 6$ cm mit Zeit- und Moment-Verschluß, ganz aus Metall mit bestem Leder-Imitations-Bezug und kompletter Ausrüstung, bestehend aus 12 Platten, 12 Blatt Celloidin-Papier, 10 Kartons, 1 Charge-Stofflaterne, 1 Copirrahmen, 2 Entwickelungsschaalen, Entwickler, Goldbad, Fixirsalz, Sucher und Plattenständer in einem Karton alles zusammen für **Mark 6,00.**

✱ **Passendstes Weihnachtsgeschenk.** ✱

Herren-Unterkleider,
Kragen, Manschetten, Serviteurs,
neueste Formen in Reinleinen,
Kravatten, Hosenträger,
Regenschirme
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Schweizer-
Tilsiter-
Holländer-
Edamer-
russ. Steppen-
Roquefort-
Camenbert-
Neufchâteller-
Schloss-
Rahm-
Münchener Bier-
Dessert-
Glarner-Kräuter-
Käse
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Feinste Räucherheringe
täglich frisch aus dem Rauch,
ff. marinirte Heringe
zu haben
Baderstraße 28, im Keller.

Versetzungshalber
ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Brombergerstraße 46 zu vermiethen. **Hinz.**

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

2 Pferdeställe mit Boden- und Wagengelaß sofort z. vermiethen.
Coppernikusstr. 11.

1 Kinderkochherd,
46 cm lang, 32 cm breit, 30 cm hoch, ist billig z. verk. Schulstr. 5, 2 Tr.

Goldener Löwe, Mocker.
Sonnabend, 15. Dezbr. 1900:
Auf vielseitiges Verlangen
Wiederholung der Wohlthätigkeitsvorstellung zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder.
Gänzlich neues
Spezialitäten-Programm.
Concert und Tanz.
Anfang 8 Uhr.
Wozu ergebenst einladet
das Komitee.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**
Freitag den 14. Dezember,
zum zweiten Male:
Platz den Frauen.
Schwank in 4 Akten
von **Valabregue** und **Hennequin.**

Mozart-Verein.
1. Concert
am 21. Dezember 1900.
Generalprobe
am 20. Dezember 1900.
Um zahlreiche Betheiligung an den Proben wird gebeten.
Nächste Probe
Freitag, 14. Dezember 1900,
abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen
des
Vaterländischen Frauen-Vereins in Thorn.
Freitag, 14. Dezember 1900,
abends 6 Uhr:
Vortrag
über Kranken- und Verwundetenpflege im Singsaal der Höheren Töchterschule.
Der Vorstand.

Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Der **Bazar des Diakonissenkrankenhauses** hat auch in diesem Jahre eine unser Hoffen überschreitende Einnahme ergeben. Den hochherzigen Gebern aus Bürger- und Militärkreisen unserer Stadt, allen Mitwirkenden, Käufern und Besuchern, der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz, dem Wirthe des Artushofs Herrn Martin und wer sonst zum Gelingen unseres Werkes beigetragen hat, sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus und wünschen ihnen von Herzen:
Gott vergelt's!
Thorn den 12. Dezember 1900.
Der Vorsitzende.
F. von Schwerin.

M.-G.-V. „Liederfrenude".
Morgen, Freitag:
Probe.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Ein weißer Pudel, auf den Namen „Mylord" hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Marienstraße 3.

Der ganzen Auflage liegt eine Empfehlung von „Locher's Antineon" aus dem Pharmazeutischem Laboratorium von Adreas Löcher in Stuttgart bei.

... und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Presse"

Freitag den 14. Dezember 1900.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 12. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Posadowsky, v. Goßler, v. Tirpitz, später Reichskanzler Graf v. Bülow.

Bei schwachem Besuch setzte das Haus die erste Berathung des Etats fort. Erster Redner war Abg. Rickert (freis. Vg.): Ich glaube nicht, daß dieser Etat zu düsteren Prophezeiungen Anlaß giebt. Zum Militäretat möchte ich inbezug auf das Gerücht von neuen Gewehren sagen, daß ich gehört habe, dieses Gerücht sei unbegründet. Es wäre aber erwünscht, wenn der Kriegsminister dies bestätigte. Bei der Militärverwaltung wird sparsam gewirthschaftet, soviel als möglich. Was die Marine betrifft, so glaube ich doch nicht, daß die Majorität ihr Votum vom vorigen Jahre bereut. Ich wenigstens bereue es nicht. (Heiterkeit.) Deutschland ist ein großer Staat, der sich als solcher an der Weltpolitik betheiligen muß. Die Kosten sind zu ertragen, wofern nur eine richtige Steuerpolitik eingeschlagen wird. Dazu eine Finanzreform, wie sie Miquel und Twesten 1867 vorgeschlagen haben, Ersatz der Matrikularbeiträge durch eine vollwerthige konstitutionelle Reichssteuer. Redner rügt weiter die angeblich einseitige Zusammensetzung des wirthschaftlichen Ausschusses. Beispielsweise seien von demselben ausgeschlossen der Bund der Handelsmüller und die Millionen organisirter Arbeiter. Herr v. Kardorff spottete über die Agitation von Handel und Industrie gegen die geplanten Zollerhöhungen, obwohl doch die Agrarier, der Bund der Landwirthe, seit Jahren mit einer halben Million Mark und mit bezahlten Agitatoren die heftigste Agitation betreiben. (Heiterkeit rechts. Zuruf: Sehr vernünftig!) Die Herren sind sehr empfindlich. Es gefällt ihnen gar schon nicht, wenn Herr Schmoller vom Reichskanzler empfangen wird, um die bekannten Beiträge zur Handelspolitik zu überreichen. Herr v. Kardorff schilderte die Lage der Landwirthschaft wer weiß wie ungünstig, ganz anders hat sich der preußische Landwirthschaftsminister am 25. Januar d. Js. geäußert, indem er sagte: Die Landwirthschaft sei noch immer lohnend! (Zuruf: Aber wie!) Der Bauernverein Nordost (Rufe rechts: Aha!) hat eine Enquete veranstaltet; dieselbe ergiebt, daß der größte Theil der mittleren und kleinen Landwirthe Getreide zukaufen muß. Nur ein ganz kleiner Theil der Landwirthe hat also ein Interesse an Getreidezöllen (Gelächter rechts), nur eine verschwindende Minorität (erneutes Gelächter). Wäre es da nicht viel richtiger, wenn der Staat diese Agrarier, soweit sie verschuldet sind, auskauft und ihnen als Abfindung soviel giebt, wie sie zum Dasein brauchen. (Zuruf rechts.) Redner wendet sich sodann gegen Auslassungen der „Deutschen Tageszeitung" über den Nichtempfang Krügers, Auslassungen des Inhalts, daß in Deutschland Regierung und Volk in dieser Frage nicht einig seien und daß Deutschland gleichsam mitschuldig sei an dem Ausbruch des Krieges, sowie daß Bülows Rede eine Verbeugung vor England gewesen sei. Der Nichtempfang Krügers war korrekt, so sehr man auch die Empfindungen des Volkes bei diesem Anlaß schätzen muß. Kriegsminister v. Goßler: Bezüglich eines neuen Gewehrs mit automatischer Ladung sind uns, wie ich Herrn Bebel zu antworten habe, von dem Erfinder Anerbietungen gemacht. Derselbe ist aufgefordert worden, ein Gewehr zur Prüfung einzuschicken, es ist uns aber noch nichts zugegangen. (Heiterkeit.) Von Krupp und Gebrüder Ehrhardt ist uns ein Geschütz mit verbesserter Rücklaufs-Hemmung zur Prüfung angeboten, aber es ist ebenfalls noch nichts eingegangen. (Heiterkeit.) Abg. v. Glembocki (Pole) kommt zunächst eingehend auf die Vorgänge bei der Wahl in Meseritz-Bomst zurück und behauptet im Gegensatz zum Abgeordneten Sattler, daß der Erzbischof von Posen durchaus korrekt gehandelt habe. Die schwierige Stellung des Erzbischofs sollte man nicht durch derartige Angriffe erschweren. Der Abgeordnete Dr. Sattler hat die Sache an den Haaren herbeigezogen. Präsident Graf Ballestrem bittet, derartige Vorwürfe nicht gegen einen Kollegen zu erheben. Abg. von Glembocki (Pole, fortfahrend): Ich bedauere, daß der Herr Reichskanzler den Erzbischof nicht selbst gegen solche Angriffe in Schutz genommen hat. Wenn der Abgeordnete Dr. Sattler sich auf die Tribüne dieses Hauses gestellt hat, um solche Angriffe gegen den Erzbischof v. Stablewski zu richten, dessen Amtsführung sich allgemein der größten Beliebtheit erfreut, so sage ich, ein solcher Gebrauch der Tribüne ist ein Mißbrauch der Tribüne dieses Hauses. Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß ein Mitglied des Hauses die Tribüne desselben mißbrauche, das Recht steht mir allein zu. Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) führt aus, daß sich wohl kein Mitglied des wirthschaftlichen Ausschusses der Erkenntniß habe verschließen können, daß die Aufgabe des wirthschaftlichen Ausschusses darin bestehe, die schroffen Gegensätze zwischen den verschiedenen Erwerbsthätigkeiten der Bevölkerung zu mildern. Die Grenzen zwischen den einzelnen Interessensphären dürfen in den neuen Handelsverträgen, im neuen Zolltarif nicht bestehen bleiben. Es ist ein großer Erfolg des Ausschusses, wenn ihm die richtige Abwägung dieser Interessen gegeneinander gelingt. Dann wird nicht nur der Handel — gegen die Konkurrenz des Auslandes — geschützt, sondern auch die anderen Erwerbszweige. Redner betont sodann die Nothwendigkeit der Erhöhung der Getreidepreise. Die Grundrente gehe in erschreckendem Maße zurück. Eine große Entwerthung des Grund und Bodens hat stattgefunden. Das ist sehr bedenklich, wenn man die Bedeutung der Landwirthschaft für das Gesammt-Interesse des Staates anerkennt. Der Abg. Rickert meinte einmal, die Landwirthschaft wolle Deutschland mit einem hohen Brotwucherzoll belasten; ein andermal sagte er: Die höheren Zölle haben keinen Einfluß auf die Höhe des Getreidepreises. Was ist denn nun richtig? Eins hebt doch das andere auf! Was wir wollen, das sind nur die früheren Preise für Getreide, die vor Abschluß der Handelsverträge in den siebziger und achtziger Jahren bestanden. Ein Vergleich der Landwirthe, die höhere Getreidepreise wollen, mit den Kohlenbaronen, die wucherisch Geschäfte machen, sei unangebracht. Redner legt einen graphisch dargestellten Vergleich zwischen der Bewegung der Getreidepreise und der Kohlenpreise auf den Tisch des Hauses nieder. Danach ist der Preis des Weizens von 220 Mk. auf 154 Mk. gesunken, während der Kohlenpreis pro Tonne von 75 Mk. auf 148 Mk. gestiegen ist! Wir wollen nur einen vernünftigen Zolltarif, der eine Erhöhung der Produktion ohne Preisausfall bringt. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Rickert sollte man beinahe glauben, daß alle Landwirthe leichtsinnige Verschwender seien. Diese Annahme ist durch nichts gerechtfertigt. Zum Schlusse bittet Redner um baldige Vorlegung des Zolltarifs. (Beifall.) Abg. Dr. Hasse (natlib., mit Spannung empfangen): Herr Rickert habe geglaubt, die Krüger-Frage mit einigen Witzen abthun zu können. Er freue sich, daß fast die gesammte Presse seine Ansicht von der Krüger-Frage theile, also alldeutsch geworden sei. Eine Ausnahme sei nur die „Kölnische Ztg.", die allerdings so wetterwendisch sei, daß er nicht begreifen könne, weshalb auch der neue Reichskanzler sie zum Sprachrohr macht. Man habe ihm, Redner, den Vorwurf gemacht, daß er nach Holland gewandert sei, statt hier im Reichstage zu bleiben. Er bedauere allerdings auch, daß er nach Holland mußte, um dem Präsidenten Krüger eine Sympathie-Adresse zu überreichen. Daran trage nicht er die Schuld, er hätte dies lieber in Berlin gethan. Als er von Krüger empfangen wurde, habe er ausdrücklich erklärt, er stehe vor ihm nicht im amtlichen Auftrage (Lachen links), sondern im Namen des Alldeutschen Verbandes und getragen von der Sympathie der Mehrheit des deutschen Volkes. Daß dem so sei, zeigen die Haltung der Presse und die Reden im Hause. Redner wendet sich sodann den Ausführungen des Reichskanzlers vom letzten Montag zu, um deren Nichtstichhaltigkeit nachzuweisen. Der Reichskanzler erwiderte, die Neutralität habe den Empfang Krügers verboten. Thatsächlich habe Deutschland keine Neutralität geübt, sondern Partei für England genommen. Dies gehe aus einer großen Fülle von Begleiterscheinungen hervor. Niemand denke daran, zum Kriege gegen England zu hetzen. England wolle aber nur den augenblicklichen Vortheil daraus ziehen und denke garnicht daran, Gleichberechtigung zu üben. Eine andere Behandlung Krügers würden unsere Beziehungen zu England nicht erschüttert haben. Es hätte nichts geschadet, wenn man hier dem Präsidenten Krüger die Hand gedrückt hätte, der verdiente den Händedruck besser als Cecil Rhodes, dessen Kleid schmutzig sei. Wir sind den Buren dankbar, sie sichern uns den südafrikanischen Besitz und sind uns nützlicher als Cecil Rhodes und Scharlach. Was nützt unsere Weltpolitik, was nützen alle Ausgaben für koloniale Zwecke, wenn man an einer Stelle mit einem Federstrich alles niederreißt. Ich bestreite, daß der Reichskanzler die Empfindungen der deutschen Volksseele würdigt. In Köln hat sich diese Volksseele offenbart, man hat sie mit Polizeigewalt niederzuhalten versucht. In Köln sei Krüger besser empfangen worden als jemals ein König und ein Kaiser. (Lärm links.) In München und Braunschweig sei es ebenso gewesen. Ich freue mich, daß man sich an allerhöchster Stelle des Wortes „civis germanus sum" erinnert hat und daß man das civis nicht übersetzt hat mit Unterthan, sondern mit Bürger. Redner hofft, daß der furor teutonicus noch heute eine gewisse Bedeutung habe. Reichskanzler Graf v. Bülow erklärt es für seine Pflicht, sich lediglich von der Staatsraison leiten zu lassen. Während Abg. Dr. Hasse munter in den blauen Wellen des Ozeans der Konjekturalpolitik herumplätschert, muß ich auf der terra firma bleiben. Wenn der Abg. Hasse die Verhältnisse in Europa so genau kennen würde wie ich, dann würde er wohl dieselbe Politik machen wie ich. Es war für uns überraschend, daß Präsident Krüger nach Berlin kommen wollte, wir erfuhren erst 24 bis 48 Stunden vor dem Antritt davon, und haben durch Dr. Leyds in der allerhöflichsten und allerverbindlichsten Weise mittheilen lassen, daß der Kaiser durch seine Dispositionen behindert sei, zur Zeit den Präsidenten Krüger zu empfangen. Dasselbe wurde ihm in der allerrücksichtsvollsten Weise in Köln mitgetheilt, als die Reise trotzdem stattfand. Ueberrumpeln und vergewaltigen lassen wir uns nicht. Wenn Abg. Bebel sagte, unsere Haltung sei erfolgt mit Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des Trägers der Krone zum englichen Hofe, so erkläre er, daß weder vom englischen Hofe noch von der englischen Regierung irgend ein Wunsch oder dergleichen an uns herangetreten sei. Für unseren Kaiser sind nur nationale Gesichtspunkte maßgebend, wenn irgend andere Beziehungen maßgebend wären, wenn verwandtschaftliche Rücksichten beim Kaiser bei Regierungshandlungen in Frage kämen, so würde ich nicht einen Tag länger Minister sein. (Lebhafter Beifall.) Das englische Abkommen, von dem Herr Hasse spricht, hat mit diesen Dingen nichts zu thun. Wir haben uns zur Geheimhaltung desselben verpflichtet, bis gewisse Eventualitäten eintreten. Ich kann nur sagen, die Zeit wird es lehren, daß es unser Interesse wahrt. Man hält uns das Telegramm des Kaisers an Krüger von 1896 vor, aber man vergißt dabei, daß es sich damals um einen Flibustierzug und nicht um einen Krieg handelte. Ich denke nicht daran, das Telegramm zu verleugnen, aber dasselbe konnte uns auch nicht auf alle Zeiten festlegen, zumal die Verhältnisse sich geändert hatten. Falsch ist auch die Behauptung, wir hätten die Buren preisgegeben. Wir hatten doch kein Protektorat über die Buren! Ich bin nicht Minister in Prätoria, sondern in Berlin, und habe die deutschen Interessen zu wahren. Man hält uns die öffentliche Meinung entgegen; ich achte sie, sie ist der Strom, der die Räder treiben soll. Wenn dieser Strom aber die Räder in falscher Richtung treiben will, dann müssen wir uns dagegen stemmen. Es giebt auch andere Ansichten als die des Alldeutschen Verbandes; es hat auch die öffentliche Meinung nicht immer das richtige getroffen, das hat kein anderer als Fürst Bismarck schon bewiesen. Der Standpunkt des Sittenrichters kann für uns ebensowenig maßgebend sein, wie der des Bierbankpolitikers. Ich achte den Idealismus des Abg. Hasse; es ist ein schönes Erbtheil des deutschen Volkes; der Idealismus darf aber nicht die Sicherheit der Zukunft des Volkes stören, für diese werde ich allezeit eintreten. (Beifall.) Staatssekretär v. Richthofen theilt mit, die Firma Ehrhardt in Düsseldorf und Eisenach habe allerdings Lieferungen an England abgeschlossen, auch ein Theil bereits abgesandt während des Krieges, aber die Regierung sei sofort dagegen eingeschritten. Bei den Ausweisungen habe das Auswärtige Amt die englische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben mehrfach dem Völkerrecht widersprächen. Die Konsule hätten in Südafrika ihre Schuldigkeit gethan. Die Beschwerden seien übrigens nicht in allen Fällen berechtigt gewesen, denn es hätten sich viele Deutsche den Buren angeschlossen gehabt. Der Vorwurf, daß die Deutschen von den englischen Offizieren schlechter behandelt worden seien als Angehörige anderer Nationen, sei nicht begründet. Abg. Bebel meint, man hätte Krüger höflicherweise wenigstens mittheilen sollen, wann er in Berlin empfangen werden würde. Weshalb werde der Delagoavertrag nicht veröffentlicht? Der Nichtempfang Krügers habe jedenfalls in Europa den Glauben erweckt, daß die Angst oder doch die Rücksichtnahme auf England unser amtliches Verhalten diktirt habe. Redner hält seinen Vorwurf gegen das Zentrum, Schleppenträger der Regierung zu sein, aufrecht. In der 12000 Mk.-Affaire habe gestern Graf Posadowsky einen dem des Reichskanzlers entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Er sollte doch meinen, der Reichskanzler müßte danach soweit als möglich vom Grafen Posadowsky abrücken. (Beifall links.) Staatssekretär Graf Posadowsky bestreitet Bebel gegenüber, das mundus vult decipi-Schreiben entschuldigt zu haben.

Weiterberathung morgen 12 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. Dezember. (Dienstjubiläum.) Der Gutswirth Karl Wendler in Schloß Golau feierte das Jubiläum seines 50jährigen ununterbrochenen Dienstes bei der Gutsherrschaft. Auf demselben Gute steht der Arbeiter Michael Karaszewski 40 Jahre ununterbrochen im Dienst.

Marienwerder, 9. Dezember. (Mit der Wahl eines Stadtkämmerers) hatten sich gestern die Stadtverordneten zu beschäftigen. Von den 51 Bewerbern waren nur die beiden Herren Kämmerei- und Sparkassenrendant Arndt in Pr.-Stargard und Stadtkämmerer Thiemann in Göttingen auf die engere Wahl gestellt worden. Die Stadtverordneten wählten mit 18 von 27 Stimmen Herrn Arndt.

Schwarzenau i. Pos., 10. Dezember. (Vergiftung durch Kohlendunst. Schwarze Pocken.) Als man gestern früh auf dem Dominium Grotkowo, welches Herrn v. Grudzielski gehört, die Dienstmädchen wecken wollte, fand man sie leblos in ihren Betten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ein Mädchen todt war, während die anderen noch schwach athmeten. Die noch lebenden Mädchen hatten bis gestern Mittag trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ihre Besinnung noch nicht wiedererlangt. Die Mädchen hatten, um ihr Schlafzimmer zu wärmen, beim Schlafengehen einen Topf mit glühenden Kohlen aufgestellt. — In Neu-Teklenburg sind neuerdings in einer Ansiedlerfamilie die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die Krankheit scheint sich in unserem Kreise immer mehr auszubreiten.

Stettin, 10. Dezember. (Vermächtnisse.) Der vor einiger Zeit in Zanow verstorbene Kommerzienrath Kolbe, der Begründer der Zanower Streichholzfabriken, hat dem Zanower Männergesangverein, der Schützengilde und dem Kriegerverein je 2000 Mk., der Kösliner Loge 10000 Mk. vermacht. Die Stadt Zanow hat der Verstorbene mit 100000 Mk. bedacht; die Zinsen dieser Summe sollen laut Bestimmung des Testators zur Besserung der Straßen und Wege der Stadt Verwendung finden. Weitere 100000 Mk. sind zur Gründung einer Kranken- und Unterstützungskasse für Angestellte und Arbeiter der Kolbe'schen Zündholzfabriken festgelegt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Dezember 1546, vor 354 Jahren, wurde zu Knudsdrup in Schonen der Astronom Tycho Brahe geboren, den man als den eigentlichen Gründer der praktischen, beobachtenden Astronomie bezeichnen kann. Zuerst in dänischen Diensten, ließ er sich später von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen, wo er am 24. Oktober 1601 starb. Für die Theorie der Planetenbewegung, die an die Namen Coppernikus, Kepler, Newton anknüpft, kann seine wesentlich andere Auffassung der Sache nicht als Vorläuferin gelten.

Thorn, 13. Dezember 1900.

— (Personalien.) Kreisschulinspektor Rohde in Schönsee ist vom 16. d. Mts. ab von Schönsee nach Miloslaw versetzt. Die Geschäfte des Kreisschulinspektionsbezirks Schönsee übernimmt bis auf weiteres Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen.

— (Neue russische Bahnlinie.) Die russische Regierung hat den Bau einer Eisenbahn von der Festung Nowogeorgiewsk nach der Gouvernementshauptstadt Plock und die Fertigstellung dieser Bahn bis zum 1. April 1903 angeordnet. Später soll die Bahn dem Vernehmen nach bis zu der Grenzstadt Dobrzyn oder einem in der Nähe liegenden Grenzpunkte verlängert werden.

— (Königsberger Schloßlotterie.) Die Minister haben bestimmt, daß die Ausgabe der für April 1901 genehmigten zweiten Ziehung der Königsberger Schloßlotterie nicht vor dem Beginn der diesjährigen Ziehung der Rothen Kreuzlotterie erfolgen darf. Als Ziehungstermin für die Rothe Kreuzlotterie ist die Zeit vom 17. bis 21. Dezember d. Js. in Aussicht genommen.

Prozeß Sternberg.

Die begonnene siebente Woche im Sternberg-Prozesse dürfte wohl die letzte werden; wie die „Post" von berufener Seite hört, soll das Urtheil spätestens am Montag gefällt werden. Trotzdem die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist, ist in dem großen Schwurgerichtssaale kein Plätzchen mehr frei.

Gleich zu Beginn der Dienstags-Sitzung wurde der Kriminalkommissar Thiel in den Zeugenraum geführt. Präsident (zu Thiel): Ich ersuche Sie, das abgelegte Geständniß zu wiederholen. Zeuge: Ich hatte 4—5000 Mark Schulden aus früherer Zeit und 2000 Mark Schulden in Wirthschaften; da ich zuviel abzahlte, hatte ich für den Februar nur 30 Mark zu leben. Herr Luppa forderte mich auf, für ihn thätig zu sein; ich wollte dann den Staatsdienst quittiren. Ich wußte, daß bei Luppa Geld zu verdienen war, und dachte, ich könnte Detektivdienste für ihn thun. Am 2. Februar ging ich das erste Mal zu ihm. Luppa verhielt sich zuerst stets ablehnend gegen mich; ich sollte mit offenem Visir zu ihm kommen. Ich hatte darauf das Geständniß der Kallies gehört und theilte es Luppa mit, wofür ich 6—800 Mark bekam. Kurz zuvor hatte Luppa — durch wen, weiß ich nicht — erfahren, daß ich der Polizeikommissar Thiel war. Noch im letzten Augenblick schwankte ich, ob ich das Geständniß der Kallies ihm sagen sollte, aber es war mir nicht mehr möglich. Luppa versprach mir 50 Mark pro Tag, sodaß ich meine drückenden Schulden bezahlen konnte; ich hatte dann ja auch vor, aus dem Staatsdienst zu scheiden und anders zu versuchen, meine Familie zu ernähren. — Thiel ist sehr bewegt und weint fortgesetzt. — Der Zeuge sagt ferner aus: Luppa habe ihm, als er seine Stellung erfuhr, gedroht, er werde ihn bei der Staatsanwaltschaft anzeigen, es sei unerhört, daß er so ein Amtsgeheimniß preisgebe. Er, Zeuge, habe Luppa himmelhoch gebeten, doch dies nicht zu thun. Auf seine fortgesetzten Bitten um Geld zur Deckung seiner Schulden habe er im Laufe der Zeit 8000 Mark bekommen. Er habe seine Dienste darauf beschränkt, Luppa Auszüge aus den Personalakten zugänglich zu machen, ferner Auszüge aus dem Einwohner-Meldeamte. Zu diesen Diensten, so fährt Thiel fort, benutzte ich auch meine Beamten, die selbstverständlich keine Ahnung hatten, für wen dies geschah. Ich bemerke, daß meine Stellung zu Luppa höchst erniedrigend war. In der tiefsten Noth ließ er meine Bitten unerhört. 30000 Mark waren mir versprochen für den Fall, daß Sternberg frei käme. Alles, was Stierstaedter über mich gesagt hat, ist die reinste Wahrheit. Luppa war sehr freigebig mit Versprechen. Stierstaedter sollte z. B. 100000 Mark bekommen, wenn er zu gewinnen wäre. Als ich von Münster, wo ich ein Kommissorium hatte, fliehen wollte — ich hatte 900 Mark bei mir —, hielt ich es aber nach den Zeitungsnachrichten doch für besser, davon abzusehen. Luppa drohte beständig, mich preiszugeben. Präsident: Haben Sie Dr. Sello Kenntniß von Ihrem Treiben gegeben? Zeuge: Ich war im März bei Dr. Sello und sagte ihm, daß ich von der Pflicht abgewichen wäre; Sello warnte mich vor den hohen Strafen, die mich treffen könnten und warnte mich, Pflichtwidrigkeiten zu thun. Stierstaedter gegenüber mißbrauchte ich den Namen Sello; anstatt Sello hätte ich immer Luppa nennen müssen. Präsident: Sie haben Dr. Sello gesagt, daß Sie als Beamter bei der Hausmann waren? Zeuge: Ich weiß nicht mehr, ob ich den Namen nannte. Ich sagte nur, ich hätte mir eine Beeinflussung in einer Kriminalsache zuschulden kommen lassen. Ich hatte auch in einer Erbschaftsangelegenheit mit meiner Ehefrau geschäftlich mit Dr. Sello zu verkehren. Ich kann mit Bestimmtheit nicht mehr sagen, daß ich Dr. Sello sagte, ich wäre gerade in der Sternberg-Affaire von meiner Pflicht abgewichen. Staatsanwalt: Dr. Sello hat selbst zugegeben, daß er damals diesbezüglichen Verdacht gegen Sie hegte. Warum haben Sie Dr. Sellos Namen Stierstaedter gegenüber mißbraucht? Zeuge: Luppas Namen konnte ich nicht

nennen, und Luppa sagte mir, die Vertheidiger wären zum Stillschweigen verpflichtet. Luppa, mit dem ich stets allein konferirte, hob meine schriftlichen Berichte auf. Luppa war höchst vorsichtig; ich konnte ihn im Laufe des Jahres nicht bewegen, mir den Mann zu nennen, der mich entlarvte. Als ich ihn dringend bat, mich ins Ausland fliehen zu lassen, da ich nicht meineidig werden wollte, verweigerte er mir das Geld dazu. Luppa wußte stets von allem, was andere Menschen nicht ahnen konnten. Was er voraussagte, traf stets ein; so wußte er auch von der Unterbringung der Frieda Woyda eher, als man es auf dem Polizeipräsidium wußte. Auf meine Fragen, von wem er dies nur wissen könne, hatte er stets nur ein Lächeln. Im August, als er seine Verhaftung wieder befürchtete, sagte er zu mir: „Verrathen Sie noch nichts, lassen Sie die Sache erst eingehen!“ Da sich meine Ermittelungen nur aus den Personalakten und Einwohnermelderegistern bezogen, muß ich annehmen, daß Luppa noch andere bessere Verbindungen hatte. — Staatsanw.: Wer waren die anderen juristischen Personen, die — wie Dr. Werthauer sagte, — hinter der Bühne thätig waren? Zeuge: Das weiß ich nicht. Präsident: Wer hat die Aussage der Kallies Luppa telephonisch übermittelt? Zeuge: Ich ahne es nicht. Präsident: Wissen Sie das geringste von den Beziehungen des Herrn von Hüllessem zu Sternberg? Zeuge: Ich weiß nur von dunkeln Gerüchten über die Vermögenslage des Herrn von Meerscheidt-Hüllessem; man sprach darüber viel nach dem Tode seiner Frau. Als ich Luppa bat, doch für meine Familie zu sorgen, die sonst auf der Straße läge, hatte er nur leere Redensarten: er schicke mir in dieser Woche noch eine größere Summe. Von einer Nervosität Luppas vor seiner Flucht habe ich nicht das geringste bemerkt. — Dr. Sello: Wann waren Ihre Unterredungen mit Stierstaedter? Zeuge: Im Juni. Dr. Sello: Haben Sie auch die Vorstrafen der Ehlert und der Schnörwange mitgetheilt? Zeuge: Genau weiß ich es nicht; wenn mich Luppa bat, gewiß. — Staatsanwalt: Konnte ein Dritter Ihren Mittheilungen ansehen, daß sie von einer Amtsperson herrührten? Zeuge: Nur jemand, der auf dem Polizeipräsidium bescheid weiß; ich glaube nicht, daß es ein Vertheidiger wissen konnte; Detektivs geben ja auch solche Auskünfte. Unterschrieben war kein einziger meiner Berichte. Luppa sagte mir, daß er meine Berichte, soweit sie verwendbar seien, mit Schreibmaschine vervielfältigen würde. Präsident: Waren die Auskünfte so, daß sie die betreffenden Personen hätten selbst geben können oder daß sie von Dritten gegeben werden konnten? Zeuge: Das glaube ich nicht genau beantworten zu können. Wenn eine Person auf dem Präsidium Auskunft über die Vorstrafen anderer haben will, so bekommt sie diese Auskunft nicht. Rechtsanwalt Fuchs: Waren es amtliche Auskünfte oder nur private Mittheilungen von Amtspersonen, die Sie Luppa gaben? Zeuge: Es waren nur Auskünfte, die eine Amtsperson geben konnte; andere hätten ja für ihn kein Interesse gehabt. Präsident: Haben Sie nach Ihrer Vernehmung erregt ausgerufen: „Ist Dr. Sello schon vereidigt?“ und riefen Sie aus, als diese Frage verneint wurde: „Gott sei Dank!“? Zeuge: Ich war, als ich sah, daß alles zusammenbrach, in einer großen Aufregung; ich weiß aber nicht, was für einen Zweck eine solche Aeußerung hätte haben können. Rechtsanwalt Fuchs: Ich beantrage die sofortige Vernehmung des Dr. Sello, der sich zu dem Thiel'schen Geständniß äußern soll. — Der Gerichtshof hält sich Beschluß hierüber vor. — Rechtsanwalt Fuchs: Wir müssen die Thiel'schen Akten einsehen, bevor die weitere Beweisaufnahme vorgenommen wird. — Es wird noch durch Frau Hausmann bezeugt, daß Luppa schon vor Thiels Mittheilung von dem Geständniß der Kallies wußte.

Die „Staatsbürgerztg.“ schreibt über die Dienstags-Sitzung: Die Verhandlung am heutigen Vormittag brachte mit der Vernehmung des Kommissars Thiel wieder eine neue Sensations-Nummer. Thiel, ein auffallend großer, starker Mann, scheint in sein Schicksal völlig ergeben, mit ruhiger Stimme machte er seine Aussagen, nur zuweilen fuhr er hastig mit dem Taschentuch über die Stirn. Er erzählte, wie er von den glänzenden Versprechungen Luppas, durch die er seine Schulden los zu werden hoffte, umgarnt war, wie ihn aber Luppa schließlich, als er bat, ihm Geld zur Flucht ins Ausland zu geben, mit Redensarten abgespeist habe. Die Bekundungen Stierstaedters von der Villa am Genfersee ꝛc., die Justizrath Sello seiner Zeit in so entrüsteter Weise zurückgewiesen hat, bestätigte Thiel als völlig richtig; Luppa habe immer Hunderttausende in Aussicht gestellt. Da der Zeuge inbezug auf seine Besprechung mit Dr. Sello, die er übrigens in der Hauptsache, der Vorlesung der Gesetz-Paragraphen, durchaus aufrechterhält, weniger sicher als vor dem Untersuchungsrichter aussagt, versucht die Vertheidigung, dies zu einem Revanche-Feldzug gegen den Staatsanwalt und den Präsidenten zu benutzen. Rechtsanwalt Fuchs beantragt Vernehmung Dr. Sellos darüber, daß die Angriffe gegen die Vertheidigung in Sachen Thiel und Sello unberechtigt gewesen seien, der Präsident weist das jedoch damit zurück, daß Dr. Sello zugestanden hat, er sei schon im März von der Schuld Thiels überzeugt gewesen und habe trotzdem Stierstaedter des Meineids verdächtigt und Thiel eine feierliche Ehrenerklärung ertheilt. Etwas erregt sucht Dr. Sello den Wortlaut seiner verlesenen Erklärung zu bezweifeln, hat jedoch auch damit kein Glück. Leider wird sich übrigens unsere Befürchtung bewahrheiten, daß der Fall Sternberg noch weitere Opfer fordern wird. Thiel hat nämlich ausgesagt, er habe die dem Luppa ertheilten Informationen von anderen Amtspersonen erhalten; auch müsse Luppa noch eine andere, sogar „bessere“ Quelle gehabt haben; über die Vernehmung der Kallies z. B. habe Luppa den Bericht nicht von ihm erhalten. Wer Luppa den Rath gegeben hat, sich in Sicherheit zu bringen, wisse er nicht.

Justizrath Sello von Sternbergs Vertheidigung zurückgetreten. Der an Ueberraschungen so überreiche Prozeß Sternberg zeitigte am Mittwoch ein neues, unvorhergesehenes Ereigniß. Kriminalkommissarius Thiel nahm seine vorgestrigen, den Justizrath Sello entlastenden Aussagen zurück und erklärte, daß Dr. Sello sehr wohl gewußt habe, daß er (Thiel) ein bestochener Beamter sei. Justizrath Sello bestritt diese Angaben und verlangte eine sofortige Vereidigung, die der Gerichtshof ablehnte. Darauf legte Dr. Sello die Vertheidigung nieder.

Ueber die Mittwoch-Sitzung wird berichtet: Kommissar Thiel betritt abermals den Saal, um seine gestrige Aussage zu ergänzen. Der Untersuchungsrichter, so sagt Thiel, hat mir vorgehalten, daß ich meine Aussage, bezüglich des Justizraths Dr. Sello anders vor und nach der Konfrontation mit demselben und gestern gestaltet und sie eingeschränkt habe. Es handelte sich im wesentlichen darum, ob ich ihm mit Namensnennung gesagt habe, daß ich bei der Callis war und im Sternberg-Prozeß thätig sei. Ich will deshalb bekunden, daß ich mit Herrn Luppa zusammen beim Justizrath Dr. Sello war. Wir gingen in die Privatwohnung des Justizraths Dr. Sello. Luppa stellte mich vor als „Kriminalkommissar Thiel“, sagte, daß ich der Freund sei, der die Mittheilungen brächte, und der große Unbekannte aus der Callies-Sache. Justizrath Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und zeigte sowohl mir als auch Herrn Luppa die auf die Beamten für Bestechung ausgesetzten Strafen. An dem Tage wurde nichts weiter verhandelt. Mir war die Sache außerordentlich peinlich, daß der Justizrath sich gleich auf den Rechtsstandpunkt stellte. Luppa hatte mich mit der Equipage des Herrn Sternberg erwartet und wir waren zusammen zu Dr. Sello gefahren. Derselbe sagte bei der Unterredung zu mir: Wenn Sie aber Herr von Tresckow in der Sternberg'schen Equipage neben Herrn Luppa sieht, dann wird er wohl bescheid wissen. Ich ging dann auch zu Fuß zur Pferdebahn. Dr. Sello sagte ferner, um die Sache nicht auffällig zu machen, sollte ich ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit ich unauffällig im Bureau erscheinen könnte, und da war mir der Gedanke gekommen, ihm die ganz aussichtslose Erbschaftssache meiner Frau zu übertragen. Ich kam noch zwei- bis dreimal ins Bureau des Dr. Sello, bei einem dieser Besuche hielt er mir wieder die Paragraphen des Strafgesetzbuches vor. Er fragte mich auch, ob ich wissen wollte, wer der Kapitän Wilson sei, und da nannte er den Namen Kühn. Er wollte mir auch die Adresse sagen, ich wollte sie aber nicht wissen. Im Bureau des Dr. Sello hat mir Herr Münchhausen auch noch gesagt, wir dürfen uns nicht kennen, er garantire, daß die Callies mich nicht wieder erkenne. Ich bin nach dem ersten Prozeß noch einmal beim Justizrath Dr. Sello gewesen und dieser sagte mir: „Sie können von Glück sagen, daß die Callies Sie nicht wieder erkannt hat. Herr Sternberg wird Ihnen ewig dankbar sein.“ — Vors.: Ist Ihnen denn dabei irgend etwas angeboten worden? — Zeuge: Nein, Herr Dr. Sello hat sich in dieser Beziehung vollständig passiv verhalten. Ich habe auch nie von Dr. Sello einen Auftrag in der Sache erhalten, sondern Luppa hat alles gemacht. — Staatsanwalt: Wann und wie ist denn nun bei den Besuchen des Zeugen beim Justizrath Dr. Sello von Sternberg gesprochen? — Zeuge: Bei dem ersten Male so gut wie garnichts, blos daß ich derjenige sei, der ich bin, die anderen Male handelte es sich um Konferenzen von höchstens drei bis vier Minuten und sie drehten sich darum, ob ich rekognoszirt werden würde oder nicht. — Rechtsanwalt Fuchs I wiederholt nunmehr den Antrag, daß Justizrath Dr. Sello als Zeuge vernommen werde. — Der Vorsitzende befragt den Angeklagten Sternberg, ob er den Justizrath Dr. Sello von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde, derselbe will es im Interesse Luppas nicht thun, Justizrath Sello erklärt aber, daß er sich in diesem Falle nicht an die Amtsverschwiegenheit gebunden erachtet. — Das Gericht beschließt, den Justizrath Sello als Zeugen zu vernehmen. Justizrath Sello entledigt sich seines Amtskleides und tritt an den Zeugentisch. Er giebt an, daß er Erich heiße, 48 Jahre alt und evangelischer Religion sei. Er äußert sich wie folgt: Ich hatte ohnehin die Absicht, die Erklärung abzugeben, daß die gestrigen Aeußerungen des Kriminalkomissars Thiel, abgesehen von einigen Punkten, deren Unrichtigkeit ich seiner begreiflichen Erregung zuschreibe, im wesentlichen der Wahrheit entsprachen. Zu der heutigen völlig abweichenden Bekundung bemerke ich: Es ist nicht richtig, daß von meiner Seite angeregt worden ist oder daß ich eine Kenntniß davon hatte, daß die Erbschaftsangelegenheit, die durch ein Schreiben des Herrn Thiel eingeleitet worden ist, nur zum Scheine betrieben werden sollte. Ich erinnere mich jetzt, daß Herr Thiel einmal flüchtig in meiner Wohnung war. Es mag sein, daß er dort mit Luppa zusammengetroffen ist, jedenfalls haben sie sich nicht zusammen melden lassen. Daß ich bei dieser Gelegenheit die Strafparagraphen zu Rathe gezogen habe, ist nicht richtig und muß ein Irrthum des Herrn Thiel sein. Ich habe damals gar keine sachlichen Erörterungen mit Herrn Thiel gepflogen, da ich dies in meiner Wohnung nicht für angemessen halte. Ich sagte ihm, er solle nach meinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschaftssache etwas mitzutheilen habe. Es ist nicht richtig, daß ich etwas von der Equipage des Herrn Sternberg gesprochen habe, ich habe nicht gewußt, ob der Zeuge zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde oder per Straßenbahn gekommen ist, der Zeuge muß sich darin entschieden irren. Es ist nicht richtig, daß ich bei irgend einer Gelegenheit irgendwie auf die Dankbarkeit des Angeklagten Sternberg direkt oder indirekt hingewiesen habe. Ich kann nur annehmen, daß sich der Zeuge irrt, oder daß ich von ihm mit anderen Personen verwechselt werde. Es ist nicht richtig — das Gegentheil würde ja auch eine kolossale Frivolität oder Dummheit von mir sein, — daß ich dem Zeugen den Namen des Kapitän Wilson genannt, oder dessen Adresse angeboten habe. Ich erkläre jetzt noch, daß ich den Kapitän Wilson nicht kenne, seine Person und seine Adresse nicht weiß. Es ist mir dunkel so, daß jemand einmal eine Vermuthung über die Person des Kapitän Wilson ausgesprochen hat, aber der Name ist nicht zu meinen Ohren gekommen. Wenn ich mich recht entsinne, war ein „ö“ in dem Namen. Was Luppa betrifft, so habe ich häufiger Zusammenkünfte mit mit ihm gehabt, er hat sich immer höchst korrekt benommen. Seit dem 5. Juni habe ich von Herrn Thiel weder etwas gesehen noch gehört. — Präsident: Herr Thiel, was haben Sie hierauf zu erklären? — Zeuge Thiel: Schon der Untersuchungsrichter hat mich darauf hingewiesen, daß ich wahrscheinlich in einem gegen Justizrath Sello anhängig zu machenden Disziplinarverfahren vereidigt werden würde. Ich habe mich ernstlich geprüft und kann kein Wort von meiner heutigen Aussage zurücknehmen. Ich muß noch hinzufügen, daß Justizrath Sello mir bei dem ersten Besuche nicht nur den betreffenden Paragraphen aus dem St.-G.-B., sondern auch einen bezüglichen Paragraphen aus Olshausens Kommentar vorgehalten hat. — Justizrath Sello: Ich war damals der Meinung, daß es sich nur um ein Disziplinarvergehen und nicht um eine strafbare That handele, welche nach dem Strafgesetzbuch geahndet wird. Hierzu verwies ich ihn auf den § 322 in Olshausen. Ich bleibe aber mit aller Bestimmtheit dabei, daß dies nicht in meiner Wohnung, sondern in meinem Bureau geschehen ist. — Zeuge Thiel: Ich muß das Gegentheil behaupten. Luppa stellte mich vor mit den Worten: Dies ist Kriminalkommissar Thiel „unser Freund, der bei dem Besuch der Callies als Dritter zugegen war.“ Ich entsinne mich aller dieser Einzelheiten ganz genau, ebenso der Bemerkung des Justizraths betr. die Equipage. — Justizrath Sello bestreitet dies entschieden, er könne von seinem Sitz vor dem Schreibtische garnicht die Straße überblicken und habe absolut nicht gewußt, ob Herr Luppa in der Sternberg'schen Equipage gekommen war. — Auf Befragen des Präsidenten giebt der Zeuge Thiel zu, daß möglicherweise die Erbschaftssache auch von Luppa und nicht von Justizrath Sello angeregt worden sei, aber die Einzelheiten habe er mit dem Justizrath Sello besprochen. — Rechtsanwalt Fuchs I fragt den Zeugen Thiel, warum er bei seiner gestrigen Vernehmung nicht alle diese Angaben gemacht habe. Der Zeuge erwidert, daß er den Justizrath Sello so lange wie möglich habe schonen wollen. — Präsident: Haben Sie sich ernstlich geprüft bei der großen Tragweite Ihrer Aussage? Ich bitte und ermahne Sie, wollen Sie alles aufrecht halten und für alles einstehen? Zeuge Thiel: Ich habe mich ernstlich geprüft — ich bleibe dabei. — Justizrath Dr. Sello: Ich meinerseits kann vor meinem Gewissen und in der Hoffnung es vereidigen zu können, sagen: So wie ich es gesagt habe, ist es gewesen. — Rechtsanwalt Fuchs beantragt die sofortige Vereidigung des Justizraths Dr. Sello. Der Vorsitzende erklärt, daß er die Beweisaufnahme erst fördern und die Vereidigung noch verschieben wolle, es seien ja noch mehrere andere Zeugen auch noch zu vereidigen. — Justizrath Dr. Sello: Ich werde mich also nach Hause begeben, werde meine Wohnung nicht verlassen und bin auf telephonischen Anruf jederzeit zu haben. — Staatsanwalt Braut beantragt nunmehr die Vereidigung auszusetzen, gerade mit Rücksicht darauf, daß Zeuge Thiel in der Erregung sich befindet und verschiedentlich Erklärungen abgegeben hat, die von einander abweichen. — Der Gerichtshof beschließt aus denselben Gründen. die Vereidigung vorläufig auszusetzen. Der Gerichtshof wünsche die Sache völlig aufzuklären. Ein Grund zum Niederlegen der Vertheidigung sei nicht erkennbar. — Der Angeklagte Sternberg bittet den Justizrath Dr. Sello seinen Platz nicht zu verlassen; derselbe entfernt sich aber aus dem Saale.

Die weitere Verhandlung wurde auf Donnerstag $9^{1}/_{2}$ Uhr vertagt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 12. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—788 Gr. 149 bis 152 Mk., inländ. bunt 756—783 Gr. 146—148 Mk., inländ. roth 747—785 Gr. 142—147 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 750 Gr. 124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 664—704 Gr. 125—138 Mk., transito kleine 609 Gr. $98^{1}/_{2}$ Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 110 Mk., transito Viktoria- 142 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121—123 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 96 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 220 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 100—116 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—$4{,}52^{1}/_{2}$ Mk., Roggen- $4{,}27^{1}/_{2}$—4,45 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: flau. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,15 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 12. Dezbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,75. — Wetter: trübe.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. Dezember 1900.

Evangel.-luth. Kirche: Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr Abendstunde: Hilfsprediger Rudeloff.

Ev. Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr Adventsstunde. Pfarrer Endemann.

14. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8.06 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr.
Mond-Aufgang 12.01 Uhr.
Mond-Unterg. 11.53 Uhr.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Oktober-Dezember beginnt am **12. d. Mts.** Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die **Zugänge** z. den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 6. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung des der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstücke „Mocker 272" belegenen, ungefähr ½ preußischen Morgen großen Ackerparzelle, auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 19. Dezember d. Js.,

vorm. 11 Uhr, in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin an das genannte Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Hinsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn den 24. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Gemeinde-Beschluß vom 6. d. Mts. sind die **Kokspreise** in der städtischen Gasanstalt hierselbst wie folgt **ermäßigt** worden:

Für groben Koks auf 1,00 Mk.,
„ gebrochenen „ „ 1,10 „
„ Waschkoks „ 0,70 „
„ Koksgrus „ 0,40 „

loko Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts.

Thorn den 10. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neu eingerichtete

Volkslesehalle

in dem Kellergeschosse des neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße, wird vom 2. Dezember d. Js. ab bis auf weiteres geöffnet sein:

jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr
„ Mittwoch „ „ 7 „ 9 „

Die Benutzung steht **jedermann unentgeltlich** frei.

Thorn den 30. November 1900.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Für mein Komptoir und Samenhandlung suche ich zum 1. Januar 1901 eine

Buchhalterin.

Nur schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Kenntnisse, Konfession und Photographie erbeten.

Carl Mallon, Thorn.

Eine perfekte Buchhalterin

wird **gesucht,** eventl. sofort. Meldungen unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Buchhalterin,

mehrere Stellen gehabt, sucht per sofort Stellung. Angebote unter **J.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Tüchtige Wirthinnen,

Köchinnen und Hausmädchen erhalten von jetzt u. später gute Stellen durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,** Breitestraße 30.

Gewandtes Stubenmädchen,

das plätten und nähen kann, **sofort** gesucht. **Brückenstraße 11, II.**

1–2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

Puff, Stellmachermeister, Tuchmacherstr. 12.

Lehrling

kann sofort eintreten bei

Freder, Tischlermstr., Mocker, **Lindenstr. 20.**

Mein Gartengrundstück

in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wwe. Schäfer.

---

4 starke Arbeitspferde

stehen billig zum Verkauf bei

Immanns & Hoffmann.

Hochtragende Kuh



steht zum Verkauf bei **Krause,** Zlotterie.

Ein gut erhaltener Herrenpelz

mit Skinsbesatz, **1 Wiener Schaukelstuhl, 1 Concert-Zither** billig zu verkaufen.

Coppernikusstraße 20, I.

---

ca. 200 Rmtr. Brennholz

haben billig abzugeben

Immanns & Hoffmann.

Bouquet- u. Kranzbinderei

Schuhmacherstr. 24, I, empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.

E. Reuter.

Schöne Aepfel

bei **Heuer,** Fischerstr. 25.

Märkisches

Delikatess-Speiseleinöl

Alleinverkauf bei

P. Begdon, Neust. Markt 20.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,

Coppernikusstr. Nr. 39.

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei

C. Kling, Breitestr. 7, Eckhaus.

---

1 große Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie

1 Laden

sind vom 1. April 1901 zu verm.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnungen

von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Kaffee. | **Thee.**

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten mit

über 500 Filialen

empfiehlt

für die Feiertage

ff. Kaffee-Mischungen

von Mk. 1.— bis 1.80 das Pfund.

Thee neuer Ernte, direkter Import, zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— d. Pfd.

Cacao garantirt rein, das Pfd. von Mk. 1.50 an.

Chocolade nur garantirt rein, in verschiedenen Preislagen.

Biscuits in stets frischer Waare, das Pfd. von 40 Pf. an.

Für den Weihnachtsbaum

Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 60 und 75 Pfg.

käuflich in **Thorn** nur **Breitestrasse Nr. 12.**

Bitte genau auf Firma, Straße und Hausnummer zu achten.

Eigene Röstereien in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn.

Eigene Cacao-, Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik.

Chocolade. Cacao. | **Zuckerwaaren. Biscuits.**

Möbel-Magazin

von

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur, Thorn, Schillerstraße 7.

Empfiehlt bei billigster Preisberechnung sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbeln,** kompletten **Zimmereinrichtungen,** sowie alle **Kastenmöbel** in den verschiedensten Holzarten.

Neuheiten in **Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen** stets in großer Auswahl.

Alle Arten **Zimmer- und Fest-Saal-Dekorationen** werden geschmackvoll mit den modernsten Dekorationsartikeln ausgeführt, desgleichen **Gardinen, Marquisen** und **Wetterrouleaux** aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen werden gut und billig ausgeführt.

Mecklenburgische Lebensversicherungs-Bank in Schwerin.

Gegründet 1853 auf Gegenseitigkeit.

Unter Kontrolle des Grossh. Ministeriums des Innern.

Lebensversicherung zu vortheilhaften Bedingungen.

Gesammtreserven Ende 1899 . . . . Mk. 25.700.000,—
davon Kapital- und Dividendenreserven . . . „ 3.800.000,—

Generalagentur in Danzig:

Leop. Bauer, Gr.-Gerbergasse 4.

Gerechtestr. Nr. 30

ist der neu ausgebaute

große Eckladen

nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der **Zwinger-Str.** aus ein besonderer Eingang führt, nebst

großen Kellereien und großem Pferdestall zur Ausspannung,

von sofort preiswerth zu vermiethen. Näheres bei

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Gerstenstr. 3,** gegenüber dem Garnison-Lazareth.

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

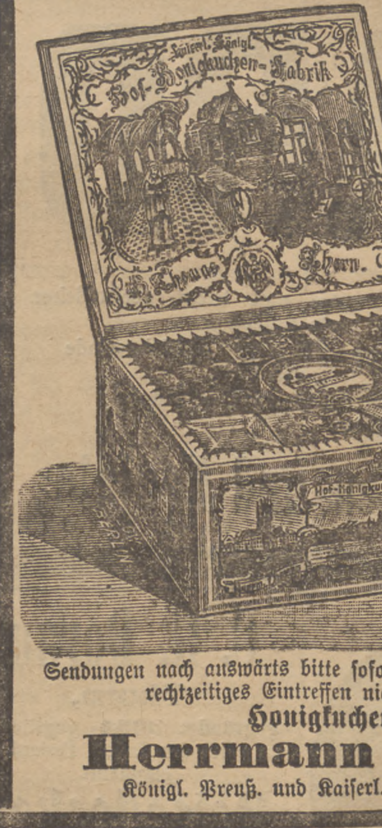
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des Ulmer & Kaun'schen Konkurses.



Als schönstes geeignetstes

Weihnachts-Geschenk

aus Thorn empfehle

Präsentkisten

für 6 und 8 Mk. mit prachtvoll farbig illustrirten **Ansichten von Thorn,** enthaltend die beliebtesten Sorten der weltberühmten

Thorner Honigkuchen.

Sendungen nach auswärts bitte sofort aufzugeben, da ich sonst für rechtzeitiges Eintreffen nicht garantiren kann.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Königl. Preuß. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.

Karpfen-Bestellungen

zum Weihnachtsheiligenabend

nimmt schon jetzt entgegen und sichert promptester Bedienung zu.

P. Begdon, Neustädt. Markt 20, Fischspezial-Geschäft.

---

11. Rothe Kreuz-Geldlotterie.

Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne von 100,000, 50,000, 25,000 etc. Mk.

Ziehung vom 17. bis 21. Dezember.

Lose à 3,50 Mk. sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betr. Photographie, **gleichvielinwelcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

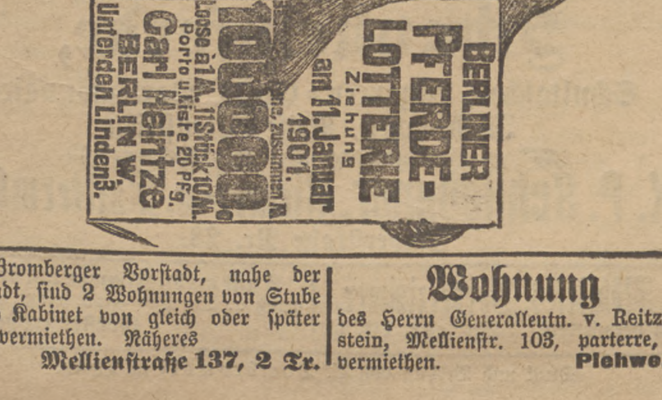
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS"
Wien, Mariahilferstr. 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf.

Weihnachtsaufträge, welche noch am 20. Dezember bei uns einlangen, werden pünktlich effektuirt.



Bromberger Vorstadt, nahe der Stadt, sind 2 Wohnungen von Stube und Kabinet von gleich oder später zu vermiethen. Näheres **Mellienstraße 137, 2 Tr.**

Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, **parterre,** zu vermiethen. **Plehwe.**

Wohnung,

Tuchmacherstraße 5, 1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17, I.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Elisabethstr. 5

ein **Laden** mit **Wohnung** zu vermiethen. **A. Wiese.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.